J. N. 25.

Jahresbericht

des

k. k. Gymnasiums

zu

NEUSTADTL

am Schlusse des Schuljahres

1856.

Inhalt:

Zur Hektor's Charakteristik: Vom P. Ladislaus Hrovat, Gymn. Lehrer.
Schulnachrichten: Vom prov. Director.

NEUSTADTL, 1856.
Gedruckt bei Constantin Tandler.

Univerzitetna knjižnica Ljubljana

Zur Hektor's Charakteriſtik.

Hektor wird uns in ſeiner ganzen Bedeutſamkeit, mit dem Vorrang, den er im troiſchen Volke hat, gleich im Anfange der Ilias vorgeführt. Er iſt es, den Iris vor allen auffordert zu gehorchen, als ſie von Zeus den Troern die traurige Bothſchaft von der drohenden Gefahr bringt, und mahnt, die Zeit nicht mit leeren Reden zu verlieren, die Verſammlung aufzulöſen und die Völker unter Waffen zu rufen; er iſt es, der die Verſammlung auch wirklich alſogleich löſet und den Kern des troiſchen Heeres anführt; er iſt es, der beim Andrange des feindlichen Heeres auf des Paris Verlangen die troiſchen Scharen hemmt und den Antrag macht, die Sache durch Paris und Menelaos im Zweikampfe entſcheiden zu laſſen, der zur Bekräftigung der Bundes Opferthiere aus der Stadt holen und zur Vollziehung des Vertrages den Priamos herbeirufen läßt, der mit Odyſſeus die Weite des Kampfraumes beſtimmt. Bezeichnend für ſein anerkanntes Anſehen iſt es auch, daß gerade er den Willen der Götter zu erforſchen hat, um zu erfahren, welchen von beiden Kämpfern ſie beſtimmen würden, zuerſt die Lanze auf ſeinen Gegner zu werfen, — ſie warfen die Looſe in den Helm und Hektor ſchüttelte. Ein Geſchäft, welches nach der antiken Anſchauungsweiſe nur dem Oberhaupte des Stammes zukam, wenn die Sache die Angelegenheiten des Gemeinweſens betraf. Dieſer Stellung entſprechend, in der wir den Hektor ſchon im Anfang der Ilias finden, gerirt er ſich im Verlauf der ganzen Dichtung. Sein Charakter tritt uns nach drei Seiten hin klar ausgeprägt entgegen. Er iſt gleich groß als Patriot, als Held und als Menſch. Aus dieſen drei Momenten entwickelt ſich ſein Schickſal von ſelbſt.

Um den Charakter des Hektor gehörig würdigen zu können, müſſen wir vom Standpunkte des Patriotismus ausgehen. Dieſer Zug in ſeinem Charakter iſt maßgebend für das Folgende. Hektor iſt groß als Held, weil er ein warmer Vaterlandsfreund iſt, er iſt edel und erhaben als Menſch, aber eben dadurch wird er um ſo theilnamswürdiger, weil er die Privatintereſſen der Vaterlandsliebe opfert.

Bemerkung. Einige ſachlichen Erklärungen von Füsi ſind in die Abhandlung aufgenommen.

Betrachten wir fürs erste Hektors Stimmung gegen den Paris. Diese ist eine düstere und unmuthsvolle, wie sie sich in Hektors Anrede bei jener Gelegenheit kund gibt, wo Paris aus Furcht vor Menelaos vom geforderten Zweikampfe zurückbebte. **Il. III. 39. ff.** *)

Weichling, an Schönheit ein Held, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wärst du nie doch geboren, das wünscht ich dir oder gestorben,
Ehe du um Weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,
Als nun so zum Gespöt dastehen, und allen zum Anschaun!

Den Grund zu diesen harten Aeußerungen ersehen wir aus Hektors Worten selbst in dieser nemlichen Anrede. Paris ist es, der durch seine Frevelthat der Frauenentführung all das Unheil über Troja gebracht hat. Das Heimbringen der Helena ist ihm die Ursache des Krieges. **) Diese That ist ein Pema für den Vater, die Stadt und das Volk. 48. ff.

— — — — — — ein schönes Weib (entführtest du)
Aus der Apier Lande, die Schwägerin kriegerischer Männer?
Deinem Vater zum Graun und der Stadt und dem sämmtlichen Volke.

Diese Stimmung behält Hektor die ganze Ilias hindurch, und äußert sie bei verschiedenen Gelegenheiten in immer gleich harten Ausdrücken. In der äußersten Gefahr der Gemeinsache, während der Schwebe des zweifelhaften Kampfes eilt Hektor in die Stadt, um die Matronen zum Gebete aufzufordern, selbst da in den rührendsten Momenten, im traulichen Verkehr mit den Seinigen schwebt das Pema des Paris vor seinem Geiste, er stößt gleichsam unwillkürlich Verwünschungen gegen ihn aus, er meint nur dann des unseligen Jammers vergessen zu können, wenn die Erde sich aufthäte und den Paris verschlänge. **VI. 281. ff.**

— — — — — — — — — o daß die Erde ihn
Lebend verschläng'! Ihn erschuf zum Verderben der Gott des Olympos
Troja's Volk', und Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers.
Säh' ich jenen versinken hinab in des Hades Wohnung,
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends!

In demselben Tone spricht er sich auch vor dem Paris selbst aus. Mit bittern Vorwürfen zeigt er ihm, daß man in der allgemeinen Noth, wo die Völker im Kampfe dahin schwinden, persönliche Rücksichten hintansetzen müsse, zumal da ja der Krieg um seinetwillen entbrannt sei. **VI. 328.**

---

*) Statt der griechischen Citate ist die Uebersetzung der betreffenden Stellen aus Voß abgedruckt worden.

**) Von der eigentlichen, tiefer liegenden Ursache des trojanischen Krieges sehen wir für unsere Frage ab, wir betrachten die Ilias wie sie uns vorliegt.

Auch dann noch, wo Paris Hektors Worten Folge leiſtet und in voller Kriegsrüſtung zum ſkäiſchen Thor auf den Kampfplatz hinaus rennt, wo Hektor deſſen perſönlichen Muth rühmlich anerkennt, auch da kann er ſich des Unmuths nicht erwähren, immer iſt ihm der Gedanke gegenwärtig, daß die Troer um des Paris willen die harte Arbeit zu beſtehen haben. Darum begegnet er deſſen Entſchuldigung, einiger wenig bedeutenden Umſtände wegen, mit einem bedauernd tadelnden Daimonie — Seltſamer — VI. 521. ff. Selbſt in einem für Paris ehrenden Augenblick, wo der Kampf bei den Schiffen furchtbar wüthete, wo bereits viele große Helden theils verwundet waren, wie Deifobos und Helenos, theils gefallen wie Adamas, Aſios und Othryoneus, wo Polydamas zum Rückzuge mahnte und nur noch Paris im Kampfe ausharrte und die Seinigen ermunterte, alſo in einem Augenblick, wo dieſer Beweiſe ſeiner perſönlichen Tapferkeit gab, ſelbſt da ändert Hektor ſeine Stimmung gegen Paris nicht, das Gefühl der Entrüſtung über Paris' Verſchuldung bleibt immer gleich rege. Hektor ſtürmt durch die Reihen hin, um die edelſten Gefährten zur Berathung zu verſammeln, und ſtößt auf Paris. Dieſen nun, nach den Helden fragend, redet er im gewohnten Tone an, mit den Worten, die wir ſchon oben geleſen, und die zur Genüge zeigen, wie Hektors Stimmung gegen Paris immer dieſelbe bleibt. XIII. 769.

Wenn wir bedenken, daß dieſe bittere, ſich gleich bleibende Stimmung nur daher rührt, weil Hektor den Paris als den Urheber des maſſenloſen Unglückes betrachtet, ſo ſehen wir ſchon hierin einen edlen Zug von Hektors Vaterlandsliebe.

Ein anderer Zug von Hektors Patriotismus iſt ſein Nationalſtolz. Die Ehre des troiſchen Volkes iſt auch die ſeinige. Der Lykierfürſt Sarpedon greift ihn von der empfindlichſten Seite an, als Aeneas von Diomedes verwundet ward und der Troer Muth zu ſinken ſchien. Er ſetzt der Troer Ruhm herab, ſie hätten ſich wie ſcheue Hunde vor dem Löwen verkrochen, während die Bundesgenoſſen die Hitze des Kampfes zu tragen haben; die Lykier kämpfen fern vom Vaterlande, ohne Furcht um ihre Habe, ohne Anſpruch darauf, etwas zu gewinnen, den Troern aber gelte es, um die Vaterſtadt zu ſtreiten, Weib und Kind zu ſchützen. Hektor habe ſich gebrüſtet, die Stadt ohne die Hilfsvölker ſchützen zu wollen, nun gebe er ſich nicht einmal die Mühe ſein Volk zum Kampfe aufzumuntern. Dieſer Vorwurf berührt ihn, wie das Volk. Ohne etwas zu antworten ſpringt er vom Streitwagen herab, durcheilt die Reihen und ordnet die Schlacht an, um die Ehre ſeines Volkes zu retten. V. 493. ff.

Ein ähnlicher Fall iſt es mit Glaukos. Entrüſtet darüber, daß ſein Gefährte Sarpedon gefallen und er ſelbſt verwundet iſt, bricht er in bittere Schmähungen gegen die Troer aus, ſie hätten der Bundesgenoſſen ganz vergeſſen, welche ferne von den Freunden, ferne vom Vaterland für ein fremdes Volk ihr Leben opfern; er fordert ſie auf, wenigſtens Sarpedons Leichnam vor Entehrung zu ſchützen. Die Rede, welche dem ganzen trojaniſchen Volke gilt, iſt zunächſt an Hektor, als Repräſentanten deſſelben, gerichtet. Die National-

ehre der Troer ist angegriffen, stürmisch dringen sie in den Feind, Hektor voran. XVI. 552. f.

Auch das rührende Gebet des Hektor um seinen Skamandrios ist darauf gerichtet, mit dem Ruhme seines Hauses auch den des trojanischen Volkes zu erhöhen und zu behaupten. VI. 476. ff.

Ein weiterer Beweis von Hektors unverwüstlichem Patriotismus sind die großen Opfer, die er einerseits selbst bringt, anderseits die Stadt bringen läßt. In herzergreifender Rede stellt ihm Andromache ihr eigenes Schicksal vor, das sie gewiß treffen würde, wenn sie ihn verlöre; sie beschwört ihn, er möge sich ihrer und seines einzigen Kindes erbarmen; er möge doch nicht das Kind zum Waisen, sie zur Witwe machen. Aber so tief Hektor alles dieß fühlt, so sicher er ihr trauriges Loos voraussieht, wenn sie der Freiheit beraubt einer fremden Herrin dienen müßte, so halten ihn auch die innigsten Familienbande nicht zurück, er kennt noch ein höheres Gesetz, er hört die Stimme des bedrängten Vaterlandes, selbst die inhaltsschweren, im prophetischen Geiste gesprochenen Worte: „Trautester Mann, dich tödtet dein Muth noch!“ halten ihn nicht zurück, sondern er eilt auf den Kampfplatz sich für das Vaterland zu opfern. VI. 407. ff. Ebensowenig beachtet er die etwaigen persönlichen Kränkungen des Paris. In einer Zeit, wo das Vaterland in Gefahr ist, sagt er, sei es nicht an der Zeit über private Sachen zu rechten. Dieß könne geschehen, wenn das Vaterland gerettet ist, mit dem barschen „Komm, dieß wollen hinfort wir berichtigen“ reißt er ihn fort, und sie eilen zum skäischen Thore hinaus. VI. 526. Und kurz vor seinem Ende verwirft er den in ihm auftauchenden Gedanken, sich vor Achilles in die Stadt zu flüchten oder als Schutzflehender zu ihm hin zu gehen, eben aus dem Grunde, weil sein Ansehen dadurch geschmälert würde. Er hat durch allzugroßes Vertrauen auf seine Kraft die Sache bis zum Aeußersten gebracht, darum hält er es als echter Patriot für seine Pflicht, diesem seinen Charakter standhaft zu bleiben, er opfert sich für die Stadt. XXII. 100. ff.

Nicht minder bedeutend sind die Opfer, welche die Stadt bringen muß. Dieß erzählt Hektor selbst Als ihm Glaukos bei der Gelegenheit, wo er aus Furcht vor Aias vom Kampfe um Patroklos' Leichnam absteht und sich in die Scharen zurückzieht, in abschätziger Rede Muthlosigkeit vorwirft; als er ihm der Troer Undankbarkeit vorhält, die nicht einmal den Leichnam des edlen Sarpedon vor Entehrung geschützt, sondern ihn der Gefahr, eine Beute der Hunde zu werden, überlassen hätten; und ihm darum droht, mit den Lykiern abziehen und Troja dem Schicksal überlassen zu wollen: da entgegnet er kühn dem Glaukos, nicht aus Furcht vor Aias, sondern aus Scheu vor Zeus habe er sich zurückgezogen; da legt er aber auch in kräftiger Rede den Anführern der Bundesgenossen auseinander, er habe sie darum herbeigerufen, um ihm die Stadt zu schirmen; er habe, um Bun-

desgenoſſen zu gewinnen, ſein Volk durch Kriegsſteuern und reichliche Geſchenke erſchöpft. XVII. 220. ff.

Alſo geſinnt, erſchöpf' ich durch Kriegsſteuer und Speiſe
Unſer Volk, und ſtreb' euch allen das Herz zu ermuntern.

Gleichermaſſen ſpricht Hektor von den großen Auslagen in einer Erwiederung gegen Polydamas, welcher gerathen hatte, man möge ſich vor Achilles in die Stadt zurückziehen. Hektor bekämpft deſſen Vorſchlag und fordert das Volk auf, auszuharren, nachdem man ſchon ſo viele Opfer gebracht habe; denn ehemals habe Troja bei allen Völkern als reich gegolten, nun aber ſeien die Schätze dahin, ihre Habe ſei als Belohnung der Hilfs-Völker Phrygien und Mäonien gewandert. XVIII. 288. ff.

Sonſt war Priamos Stadt bei vielfachredenden Menſchen
Weit auf der Erde berühmt, als reich an Gold und an Erze;
Doch nunmehr iſt geſchwunden die köſtliche Hab' aus den Häuſern;
Viel nach Phrygien nun und Mäoniens ſchönem Gefilde
Gehen zum Verkauf Kleinode. —

Wie Hektor die materiellen Güter nicht ſchont, um die Stadt zu retten, ſo wendet er auch alle moraliſchen Mittel an, um den Muth der Seinen zu erhöhen, bald drohend, bald verſprechend. Die Hälfte der Kriegsbeute ſoll jener erhalten und mit Hektor den Ruhm theilen, der den Leichnam des Patroklos zur Stadt ziehen und Aias hinwegdrängen würde. XVII. 231. Ruhmvoll ſei es für die Errettung des Vaterlandes zu ſterben; wohlerhalten bleiben die Gattin und die Kinder zurück, ungeſchmälert das Haus das Erbgut demjenigen, der im Kampfe für das Vaterland ſtirbt. XV. 496. ff. Auch die im Alterthum ſo tief begründete religiöſe Idee von der Achtung und Sorge um die Todten benützt er als Motiv der Aufmunterung zur Tapferkeit; er drohet mit Verſagung der Leichenbeſtattung demjenigen, der da Beute ſammeln würde, ſtatt auf die helleniſchen Schiffe zu ſtürmen. Nicht Männer, nicht Weiber ſollen ihn zum Leichenfeuer begleiten, ſondern den Hunden zum Fraße ſoll er gelaſſen werden. XV. 347. ff. Jedes Alter, jedes Geſchlecht ſoll das Seinige zur Rettung der Stadt beitragen. Während die Helden draußen kämpfen und das Kriegsglück unentſchieden ſchwankt, eilt er in die Stadt und fordert die Mutter Hekabe auf, mit den übrigen Matronen zu Pallas Athene um Rettung zu flehen. VI. 269. ff. Als am zweiten Kampftage der Sieg die Troer inſoweit begünſtigt, daß ſie außerhalb der Stadt die Nacht zubringen können, läßt Hektor durch Herolde die Greiſe und Jünglinge auffordern, die Nacht hindurch an den Thürmen zu wachen; die Frauen ſollen in den Häuſern Feuer halten und wach ſein, damit nicht etwa der Feind einen Ueberfall verſuche, während die Laoi vor der Stadt lagern. VIII. 517. ff.

Wenn wir nun betrachten, wie bitter Hektor gegen Paris fortwährend geſtimmt iſt und zwar einzig aus dem Grunde, weil dieſer ſo ungeheueres Unglück über die Stadt ge-

bracht hat; wie ihm die Nationalehre über Alles geht; wie er die zärtlichsten Familienverhältnisse und persönliche Interessen hintansetzt; wie er alle materiellen und moralischen Mittel in Anwendung bringt, um das Vaterland zu retten, wenn wir uns alles dieß vergegenwärtigen, so werden wir wohl keinen Augenblick anstehen, ihn als den wärmsten Vaterlandsfreund anzusehen.

Ist Hektor von einem so edlen Patriotismus beseelt, so biethet er auch alle seine persönlichen Kräfte auf, um die Sache des Gemeinwesens zu fördern. Und gerade hierin zeigt sich seine heroische Großartigkeit. Sie äußert sich in einem moralischen Uebergewicht, durchdringender Kraft des Willens und vor allem in der heldenmüthigen Tapferkeit. Sein Ansehen wird von Troern allgemein anerkannt; dasselbe ist maßgebend in allen Lagen des Staates. In den Versammlungen ist Hektors Meinung die überwiegende und entscheidende. Selbst da, wo Polydamas bei der allgemeinen Bestürzung wegen Achilles' Auftreten den klugen und wohlmeinenden Rath ertheilt hatte, für die Nacht in die Stadt zu rücken, um vor Achilles sicher zu sein und die Mauern zu vertheidigen, selbst da siegt die Ansicht des Hektor über die des Polydamas ob, die Troer gehorchen ihm, nicht dem Polydamas, der Heilsames vorgeschlagen hatte. XVIII. 312. ff.

Wie sein Ansehen, wird auch sein Heldensinn gehörig gewürdigt, von Troern sowohl, als auch von Hellenen selbst. Hiezu dürfen wir nur auf einige Aeußerungen achten, die bei verschiedenen Gelegenheiten geschehen sind. Paris zollt Hektors kriegerischen Muth die vollste Anerkennung, er vergleicht ihn mit einer ehernen, das Holz unbezwingbar durchdringenden Axt, bei jener schon erwähnten Gelegenheit, wo ihm Hektor Feigheit und des Krieges Unheil vorgehalten. III. 60, 63. Polydamas hebt vorzüglich dessen Kriegsarbeiten hervor, die vor allen ihm die Götter verliehen haben, indem er dieß als Motiv benützt, um den Hektor zu einer Berathung über die Art des Kampfes zu vermögen. XIII. 727. Gewichtiger als von diesen ist das Zeugniß der hellenischen Koriphäen. Agamemnon warnt den Menelaos vor dem Kampfe mit Hektor, er solle nicht thöricht handeln, mit Hektor nicht streiten, vor dem auch andere zittern, dem selbst Achilles nur schaudernd begegnete, der doch stärker sei denn Menelaos. VII. 109. ff. cf. XIV. 44. Aias verzweifelt schon an der Heimkehr aus dem Kampfe und der Rettung von Patroklos' Leichnam, er ist nicht so sehr um den todten Patroklos besorgt, der ohnehin den Hunden und Vögeln bald zum Fraße anheim fallen muß, als vielmehr um sein eigenes Leben und das des Menelaos, weil Hektor sie bedrängt und alles mit der Wolke des Krieges umhüllt. XVII. 238. ff. Hektors Furchtlosigkeit gibt sich auch in seinen eigenen Aeußerungen kund. Als Aias, der unter allen Hellenen allein es wagt, den Zweikampf mit Hektor anzunehmen, diesen durch abschätzige Worte einschüchtern will, entgegnet er ihm im vollen Bewußtsein seiner Kraft mit imponirender Rede, er solle ihn nicht wie ein Kind versuchen, wohl kenne er die Schlachten der

Männer, wohl wisse er den Schild rechtshin und linkshin zu schwingen, wohl verstehe er es, sich in das Getümmel der Streitwagen zu stürzen und im Standgefechte den Tanz des Ares zu tanzen. VII. 234. ff.

Was diese angeführten Stellen besagen, zeigt Hektor thatsächlich. Eine Reihe von Kampfscenen führt uns ein treues Bild von seiner unbedingten Tapferkeit, seiner durch Nichts gebeugten Standhaftigkeit und einer durch keine Schwierigkeiten berührten Furchtlosigkeit vor Augen. Alle Thaten seines Heldenlebens lassen sich in drei Gruppen abtheilen, von denen jede etwas Charakteristisches hat, und die zusammengehalten ein vollständiges Bild geben. Für die erste nehmen wir die Thaten aus den ersten acht Gesängen, und bezeichnen sie als die vorbereitende.

Wenn sich in den frühern Gesängen Hektors Thätigkeit darauf beschränkt, ermunternd und den Gang des Streites ordnend einzuschreiten cf. III. 76; V. 494. ff. so greift er vom fünften Gesange an in die Handlung selbstthätig ein. Nachdem auf allen Seiten der Kampf entbrannt, der Hort der Lykier, Sarpedon, durch Tlepolemos verwundet war und Odysseus unter den Lykiern große Verheerungen angerichtet hatte, da stürmt Hektor herbei und thut fernerm Morden Einhalt. V. 682. Voll heißer Begier den verwundeten Sarpedon zu retten und vielen Achäern das Leben zu rauben, stürzt er sich in das Getümmel und drängt die Achäer bis zu den Schiffen zurück. V. 680. ff. Zwar ist hier Hektors Thatkraft nicht ganz selbstständig, denn des Ares Anblick bringt die Achäer zum Weichen. Um so glänzender zeigt sich diese im Zweikampfe mit Aias nach der Rückkehr aus der Stadt. Ganz entsprechend der vorangehenden Rede besteht er den Kampf. Erstlich entsendet er die eine Lanze — freilich erfolglos, denn sie durchdringt die Schichten des Schildes nicht; die zweite eben so geschickt geführt, biegt sich beim gewaltigen Stoß. Sodann ergreift er einen gewaltigen Stein und trifft im wohlberechneten Wurf den Nabel des Schildes, daß er erdröhnt. Zu der dritten Art der Waffe, dem Schwerte, kommt es nicht, denn Herolde trennen die Kämpfer. VII. 244. ff. Wie im Einzelkampf, so zeigt Hektor am zweiten Kampftage auch im offenen Streit mit der Gesammtmacht eine unerschütterliche Standhaftigkeit und umsichtsvolle Gewandtheit. Ueberall stürmt er voran. Nachdem die Achäer dem Andrange der Troer nachgegeben hatten und selbst die Tapfersten, ein Aias, Agamemnon, Idomeneus, gewichen waren und nur noch der greise Nestor Stand hielt, da wendet sich Hektor gegen diesen; er würde ihn vernichtet haben, wenn ihm nicht Diomedes mit Odysseus zu Hilfe herbeigeeilt wäre. Diomedes rafft ihm den Wagenlenker Eniopeus von der Seite und sogleich sucht er sich noch in der Hitze des Kampfes einen zweiten, lenkt wohl auch im Eifer der Verfolgung die Rosse selbst. Bald kämpft er zu Wagen, bald im Standgefecht. Teukros raubt ihm den zweiten Lenker Archeptolemos, da reicht er die Zügel dem Kebriones, springt vom Wagen herab und streckt den Teukros mit dem Steine zu Boden. Durch den glücklichen Gang des Kampfes begünstigt, fordert Hektor die Seinigen auf, gegen das Schiffslager

vorzudringen, ſein Loſungswort iſt das Anzünden der Schiffe. Er heißt ſie, Feuer zur Hand zu haben, wenn er die Schiffe erreicht haben würde. Und wirklich Agamemnon ſelbſt fürchtet ſchon um dieſelben, da alle Achäer insgeſammt dem Hektor nicht widerſtehen können, die ſich doch früher gerühmt haben, einer gegen hundert Troer ſtehen zu wollen. Hektor iſt ſo glücklich, die Feinde bis an den Graben zurückzudrängen — ein Gleichniß von dem Eber und dem verfolgenden Hunde macht uns recht anſchaulich, wie umſichtsvoll Hektor bei der Verfolgung auf jede Wendung des Verfolgten achtet und ſtets auf der Hut iſt — er würde das Schiffslager ſchon jetzt genommen haben, wenn nicht die Nacht eingetreten wäre. **VIII. 55 — 488.** Wenn Hektor dießmal ſeinen Zweck nicht erreicht, ſo liegt dieß in der Einwirkung höherer Weſen, denn Hera hat zu Gunſten der Achäer den Untergang der Sonne beſchleunigt. Andererſeits iſt es eine kunſtmäßige Anlage der Dichtung, die Charakterentwicklung auf natürlichem Wege zu Ende gelangen zu laſſen. Die bisherigen Ereigniſſe bilden gleichſam eine breitere Unterlage zum Folgenden. Hektor tritt im vollſten Glanze des Kriegsruhmes hervor; die Sachlage hat ſich geändert, die Achäer müſſen nunmehr auf ihre Rettung bedacht ſein, Hektor wird vom Ruhme nicht vergeben, die Achäer nicht leicht unverrichteter Sache abziehen, es laſſen ſich alſo noch große Kämpfe erwarten, darum bezeichnen wir dieſe erſte Gruppe von Hektors Heldenthaten als die vorbereitende.

Die Glanzperiode von Hektors Heldenthaten bilden die Kämpfe bei den Schiffen. Nachdem es dem Hektor gelungen war, ungeachtet des Abrathens Polydamas' die tapfern Gefährten zum Ueberſchreiten des Grabens zu vermögen und zur Schiffsmauer zu gelangen, da war ebenfalls er es, der die Arbeit des Tages zu tragen hatte. Während die übrigen Helden die hervorragenden Tragſteine herauszuziehen, die Bruſtwehren herunterzureißen und die Strebepfeiler aus den Fugen zu ſchieben verſuchen, da arbeitet Hektor am Hauptthore. Er trägt einen ungeheuern Stein, wie ihn ſonſt zwei der ſtärkſten Helden mit Hebeln kaum fortwälzen würden, zu den Thürflügeln hin, die von zwei übereinandergehenden Riegeln, durch einen Bolz befeſtigt, wohlverſchloſſen waren. Weit ausſchreitend gibt er dem Steine eine große Schwungkraft und verſchiebt die beiden Zapfen aus der Vertiefung der Schwelle. Das Thor kracht, die Riegeln geben nach, Hektor ſtürmt hinein und ruft den Seinigen zu: **XII. 440. f.**

> Auf, ihr reiſigen Troer, hinan! durchbrecht der Argeier
> Mauer, und werft in die Schiffe die ſchreckliche Flamme des Feuers!

Die Achäer weichen bis zu den Schiffen zurück. Hektor dringt mit den Troern vorwärts gegen die Schiffe, aber er findet Widerſtand an den geſchloſſenen Reihen der Achäer, welche von Poſeidon ermannt ſich um die beiden Aias geſammelt hatten. In kräftiger Rede fordert er die Seinen auf, muthig zu ſtreiten. **XIII. 150. ff.** Da entwickelt ſich abermals ein furchtbarer Kampf zwiſchen den beiden Kriegsſcharen, während Hektor auf einer andern

Seite, bei den Schiffen des Aias und Proteſilaos, arbeitet, bis endlich die Troer der Gewalt nicht mehr widerſtehen können und zu weichen beginnen. Willig nimmt er des Polydamas Vorſchlag an, ſich zu berathen, ob man den Angriff auf die Schiffe verſuchen oder ſich zurückziehen ſolle (742. f.) und heißt dieſen die Edelſten zur Berathung verſammeln er ſelbſt aber eilt nach der andern Seite hin, den bedrängten Kämpfern beizuſtehen. Mit kühnem Gang wandelt er um die feindlichen Reihen herum, ob ſie ihm weichen. Durch ein ungünſtiges Vogelzeichen geſchreckt nimmt er dießmal den Kampf mit Aias nicht an. Beim nächſten Zuſammenſtoß mit Aias wird er verwundet und muß betäubt aus dem Gefechte getragen werden. XIV. 204. ff. Es iſt ihm alſo nicht gelungen bei dieſem erſten Andrang die Schiffe zu erobern. Zum Erſtaunen der Achäer, die während Hektors Abweſenheit wieder bis über die Mauer heraus vorgedrungen waren, erſcheint dieſer bald wieder auf dem Kampfplatze. XV. 279. f.

Doch wie ſie Hektor geſehen die Männerſcharen umwandeln,
Standen ſie ſtarr, und allen entſank vor die Füße der Muth hin.

Durch Hektors Auftreten ermuthigt dringen die Troer vorwärts gegen die Ariſtoi der Achäer, denn die Maſſe war auf des Thoas Rath zu den Schiffen zurückgewichen. Das Ziel von Hektors Anſtrengung ſind die Schiffe, darum läßt er die Seinen nicht einmal die Rüſtung der Gefallenen abnehmen, er heißt ſie auf die Schiffe ſtürmen. 345. Hektor und Aias kämpfen bei einem Schiffe, aber nicht vermag es Aias den Hektor hinwegzudrängen, noch dieſer das Schiff anzuzünden; ebenſowenig können die ſtreitenden Scharen ein Uebergewicht gewinnen. Bis endlich die Achäer der Gewalt nachgeben und ſich hinter die Schiffe zurückziehen. 655. In voller Siegeshoffnung faßt Hektor den Knauf des Schiffes von Proteſilaos und ruft den Troern zu, es in Brand zu ſtecken. 718.

Feuer her, und erhebt im ſtürmenden Drange den Schlachtruf!

Selbſt Aias weicht dem Andrange und zieht ſich auf die oberſte Ruderbank zurück, von wo aus er die Feuerbrände abzuſchlagen ſucht. Aber Hektor ſchlägt ihm die Lanze entzwei und das Schiff ſteht im Brand. XVI. 115. ff. Erſt ſeit dem Patroklos mit ſeinen Myrmidonen auf dem Kampfplatze erſchienen war, neigt ſich das Kriegsglück wieder auf die Seite der Achäer. Es gelingt ihm das brennende Schiff zu löſchen und die Troer hinwegzudrängen. Jedoch nur langſam und fortwährend kämpfend ziehen ſich die Troer zurück. 305. Auch hier noch beim Rückzuge gerirt ſich Hektor ganz ſeinem Charakter gemäß. Als umſichtiger Anführer achtet er wohl auf das Sauſen der Pfeile, ſichert ſeine Perſon und ſucht die kämpfenden Helden zu decken und ſie wohlgeordnet zurückzuführen. 359. ff. Er weicht der Uebermacht, weil er das wechſelnde Kriegsglück kennt, und in dieſen Ereigniſſen des Zeus Talanta ſieht, zumal da nach Sarpedons Fall die Lykier den Muth verloren hatten. 368. ff. Durch dieſe Ahnung von einer Einwirkung der Götter eingeſchüchtert hält Hektor am ſkäiſchen Thore den Streitwagen und beſinnt ſich, ob er ſich in die Stadt zurückziehen oder

in das Schlachtgetümmel ſtürzen ſollte, bis er ſich auf Apollos Ermunterung für das letztere entſcheidet, die Gefahr war groß, die Achäer waren ſchon daran, Troja zu erobern. Geradean ſtürmt er in das Gefecht und ſucht vor allem den Patroklos zum Entgelt für ſeinen Sarpedon zu erlegen. Ein wüthender Kampf entwickelt ſich zwiſchen den beiden Helden um den Leichnam des Kebriones. Und gelingt es Hektorn auch nicht, dieſen zu entreißen, ſo erfreut er ſich bald einer größern Beute. Nach dreimaligem Andrang auf die Troer muß endlich Patroklos, von Apollo betäubt und von Euforbos verwundet, weichen. Hektor aber ſtürmt ihm nach durch die feindlichen Reihen und raubt ihm das Leben. 820. Auch in dem Kampfe um Patroklos' Leichnam zeigt ſich Hektors Furchtbarkeit. Sein Geſchrei ſchon reicht hin, den Menelaos in Angſt zu verſetzen, dieſer muß die Vertheidigung des Todten aufgeben. Während Menelaos den Aias herbeiholt, nimmt Hektor dem Patroklos die Rüſtung weg. Erſt als Aias mit Menelaos zur Hilfe herbei geeilt war, zieht ſich Hektor mit der geraubten Rüſtung zurück. XVII. 87, 129. Im ſtolzen Siegesgefühle legt Hektor für den bevorſtehenden Kampf mit Aias die abgenommene göttliche Rüſtung ſelbſt an. Hiemit hat aber die Glanzperiode ſeiner Heldenthaten ihr Ende. Nicht ſein Muth ändert ſich, wohl aber ſein Glück. Er hat einmal die göttliche Rüſtung „nicht der Ordnung gemäß“ angelegt und ſo das ihm beſchiedene Maß überſchritten. Auch in der folgenden Periode leiſtet er noch Erſtaunliches, aber alles dieß dient dazu, um ſein Schickſal auf natürlichem Wege herbeizuführen und ſein Ende um ſo tragiſcher zu machen.

Die dritte Gruppe umfaßt Hektors Thaten von der Anlegung der göttlichen Rüſtung an, bis auf ſeinen Untergang. Der Wirkungskreis ſeiner Thatkraft iſt hier nicht ſoweit, wie in der vorhergehenden Periode, denn er begreift in ſich nur die Kämpfe um den Patroklos, und die letzten Kämpfe mit dem ſeiner würdigen Gegner Achilles. Dagegen iſt ſeine Tapferkeit mehr intenſiver Art, ſie läßt ſeinen baldigen Untergang erwarten. Die Erhöhung ſeines Muthes durch die göttliche Rüſtung iſt hier fühlbar, anderſeits aber auch eine gewiſſe Ueberſpannung und Selbſtüberſchätzung ſichtbar. — Des Ares kriegeriſcher Geiſt hat ihn durchdrungen „und innerlich ſtrotzten die Glieder ihm voll Kraft und Gewalt.“ Er tobt durch die Reihen und ermuntert die Bundesgenoſſen zu neuer Kraftanſtrengung; um jeden Preis will er des Patroklos Leichnam erbeutet wiſſen; die Hälfte der Beute ſoll jener erhalten und mit ihm den Ruhm theilen, der den Patroklos heranziehen und den Aias hinweg drängen würde. XVII. 210. ff. Aias zitterte vor Hektors Wuth, ſo ſehr bedrängte er die Achäer. Nachdem Menelaos und Meriones den Leichnam aufgehoben hatten, um ihn unter der Deckung der beiden Aias aus dem Schlachtgetümmel zu den Schiffen zu bringen, da ſtrömten unter großem Lärm die Troer nach, vor allen aber tobt Hektor mit Aeneas ammeiſten. Wie eine Schar Dohlen oder Staare vor dem Habicht, ſo ſchreien die Achäer vor Hektor und werfen die Waffen weg. 722. ff. Selbſt der ſonſt gefürchtete Gegner Aias vermag es nicht, ihn aufzuhalten. Gegen den Großen muß noch ein größerer auftreten. Achilles von der Iris auf-

gefordert den Patroklos zu retten, erſcheint am Rande des Grabens, dreimal ſchreit er auf und neben ihm Athene. Dieß und der Anblick der furchtbaren Aegis womit Athene ihn umgeben, und der Glanz, der ihn umſtrahlt, bringt die Troer zum ordnungsloſen Weichen. XVIII. 202. ff. Aber auch jetzt noch bei der allgemeinen Beſtürzung, wo des Achilles Auftreten neuen Schrecken verbreitet hat, beſteht Hektor darauf, die Nacht hindurch im Freien außerhalb der Stadt zu bleiben, ungeachtet des wohlmeinenden Rathes von Polydamas. Er entſchließt ſich auf die Gefahr hin, zu fallen oder zu ſiegen, mit Achilles den Kampf aufzunehmen. 306. ff.

— — — — — — — — — — Nie ja vor jenem
Werde ich fliehen aus dem Sturme der Feldſchlacht; nein ihm entgegen
Steh' ich, ob ihn Siegesehre verherrliche, oder mich ſelber!

Und wirklich beharrt Hektor, nachdem die feindlichen Scharen zu neuem Kampfe herangezogen und Achilles mit Aeneas bereits zuſammengetroffen war, noch immer bei ſeinem unerſchütterlichen Sinn; in abſchätzigen Worten ſpricht er von Achilles' Großſprecherei; er glühet vor Begierde mit ihm zuſammen zuſtoſſen. XX. 371. f.

Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein Arm, wie Flamme,
Wäre ſein Arm wie Flamme, ſein Muth, wie blinkendes Eiſen.

Nur Apollo hält ihn für den Augenblick ab, dem Achilles im Vorkampfe zu begegnen. Aber auch dieſe Warnung hält ihn nicht zurück, als er den Bruder Polydoros unter Achilles' Hand ſinken ſieht. Er ſtürzt auf ihn los, obwohl er deſſen Ueberlegenheit fühlt. 434. Hier zeigt ſich ſchon der Götter unmittelbares Eingreifen in den Gang der Dinge und Hektors verhängnißvolle Lage ganz deutlich, denn Athene vereitelt ihm den Schwung der Lanze. Hektor wäre unterlegen, wenn nicht Apollo ihn dem Verderben entrückt hätte. Doch Alles dieß beugt ſeine Standhaftigkeit nicht. Auch in jenem Momente noch, wo Achilles einen Theil der Troer zur Stadt geſcheucht und die übrigen in den Skamandros getrieben hatte, gibt Hektor nicht nach. Er allein bleibt außerhalb der Thore, ungeachtet der rührenden Bitten des Priamos und der Hekabe. Freilich iſt dieß durch die οἰοιέ Moira geſchehen. Den Schild an die Mauer gelehnt erwartet er im vollen Bewußtſein des Kraftgefühls den Achilles. Ernſte Gedanken wechſeln raſch in ſeiner Seele ab. Den erſten in die Stadt zu fliehen, verwirft er alſogleich aus Ehrgefühl und Scheu vor Polydamas, deſſen weiſen Rath er früher verworfen hat; er befürchtet, man würde ihm Feigheit vorwerfen. Auch den zweiten lehnt er ab, nemlich wehrlos als Schutzflehender zum Achilles hinzugehen und ihm Theilung der Güter anzutragen. Der dritte, als der würdigſte ſeines Charakters ſiegt ob, er will ſich mit Achilles verſuchen; er will ſiegen oder als Held ſterben. XXII. 99. ff. Aber beim Anblick des Achilles übermannt ihn ein Entſetzen, daß er ſich in die Flucht ſtürzt. Im dreimaligen Kreislauf an der Mauer verfolgt ihn der Pelide unaufhaltſam. Doch

faßt er bald wieder Muth, als ihm Deifobos zur Hilfe herbeigeeilt war — freilich war es nur die argliſtige Athene. — Kühn tritt er den Achilles entgegen, hoffend mit Hilfe des vermeintlichen Deifobos zu ſiegen. XXII. 250. ff.

Nicht hinfort, o Peleid', entflieh' ich dir, ſo wie bis jetzo!
Dreimal umlief ich die Feſte des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,
Feſt dir entgegen zu ſtehen, ich tödte dich, oder ich falle!

Aber gerade im Augenblick der ſicherſten Siegeshoffnung iſt ſein Schickſal entſchieden. Sein Loos ſinkt, Apollo hat ihn verlaſſen und Athene getäuſcht. Beachtenswerth ſind die raſch auf einander folgenden Momente ſeiner Gemüthsſtimmung im Kampfe ſelbſt. Die kräftig geſchwungene Lanze prellt ab vom Schilde des Gegners, da entbrennt er in Zorn, eine zweite Lanze hat er nicht mehr, es tritt Entmuthigung und Rathloſigkeit ein; er will eine Lanze vom Deifobos nehmen, aber dieſer iſt nicht mehr da, denn die täuſchende Athene war verſchwunden. Nun erkennt er, daß ihn die Götter dem Tode geweiht haben. 297. ff.

Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Götter!
Denn ich dachte, der Held Deifobos wolle mir beiſtehen;
Aber er iſt in der Stadt, und es täuſchte mich Pallas Athene.

Iſt auch für ihn keine Rettung mehr, ſo rafft er doch noch die letzten Kräfte zuſammen, er greift nach dem Schwerte um als Held zu ſterben. 304. f.

Daß nicht arbeitlos in den Staub ich ſinke, noch ruhmlos,
Nein erſt Großes vollendend, wovon auch Künftige hören!

Zu leichterm Ueberblick haben wir Hektors Heldenthaten in drei Perioden abgetheilt, wobei die entſcheidenden Momente als Eintheilungsgrund angenommen wurden. Gleich in der erſten Periode entwickelt ſich Hektors kriegeriſche Großartigkeit. Als gefürchteter Hort der Troer ſteht er da. Die Achäer erfahren ſchon hier, mit wem ſie zu thun haben werden. Kein Held wagt es, mit ihm den Kampf aufzunehmen. Erſt dann als Neſtor ſie empfindlich berührt, treten einige auf, durch das Loos wird gerade der würdigſte, Aias, zum Gegner beſtimmt. Wenn auch die Kämpfe dieſer Periode ſonſt keine ſo bedeutenden Folgen haben, ſo erſehen wir daraus wenigſtens dieß, welche Stellung er den Achäern gegenüber annimmt, ſie iſt ganz entſprechend dem Anſehen, das er bei den Troern hat. Schon dieſer Umſtand iſt bezeichnend, daß er hier, wie auch im Verlauf der ganzen Ilias, nur mit großen Helden zu thun hat, wie einem Diomedes, Aias, Achilles. Mit geringern Kriegern wird er bald fertig; die Kämpfe mit dieſen bilden gleichſam Epiſoden in ſeinem Heldenleben. Uebrigens iſt das Charakteriſtiſche dieſer Periode dieß, daß hier nur noch das materielle Element mehr in den Vordergrund tritt. — Anders iſt es in der zweiten, der Glanzperiode. Hier zeigt ſich eine durchdringende Kraft des Verſtandes und Willens,

eine wohlberechnete Klugheit gepaart mit körperlicher Tüchtigkeit. Er iſt perſönlich tapfer, aber nicht tollkühn. Er weicht der Uebermacht, aber nur ſo viel, als ſeine moraliſche Stellung es erlaubt. Er iſt eben ſo vorſichtig beim Rückzug, als muthig im Kampf. Bereitwillig nimmt er die wohlmeinenden Vorſchläge des Polydamas an, ohne ſich fremden Einfluß blind hinzugeben. Er achtet auf Götterwinke, ohne jedoch dem Aberglauben des gemeinen Volkes zu folgen; wo er beſtimmte Andeutungen von Zeus hat, verſchmäht er gewöhnliche Vogelzeichen. — In der dritten Periode, die wir gern als die der Uebergriffe bezeichnen möchten, trägt ſchon ſein höchſtes Glück Keime des Verderbens in ſich. Er geht über die ihm geſetzten Gränzen hinaus, darum fällt er der rächenden Moira anheim. Er hat einmal das von der Naturordnung jedem Menſchen beſtimmte Mittelmaß überſchritten, und gerade hieraus entwickelt ſich ſein Schickſal. In dieſer Periode tritt wieder das berechnende geiſtige Prinzip mehr in den Hintergrund. Gleichſam verblendet verſchmäht er die gewohnt wohlmeinenden Vorſchläge des klugen Polydamas, und führt durch ſein Anſehen das blind folgende Volk dem Falle entgegen. Er achtet auf die Warnungen des Apollo nur für den Augenblick, und läßt ſich von ſeinem ſtürmiſchen Muth zu unbeſonnenen Unternehmungen fortreißen. Nicht einmal die rührenden Bitten des Priamos und der Hekabe bringen ihm vom gefaßten Entſchluß ab. Rückſichtsloſes Ehrgefühl macht ihn Gefahren überſehen und ſeine Kräfte überſchätzen. Sein Untergang iſt ein ſelbſtverſchuldeter.

Nicht nur als Held iſt Hektor groß, auch als Menſch iſt er ein erhabener Charakter. Auch dieſe Seite iſt in ſeiner Charakteriſtik von Weſenheit. Wie ſeine heroiſche Großartigkeit vom Patriotismus motivirt wird, ſo wird ſie durch ſeinen Menſchenſinn geadelt. Wir dürfen ihn uns nicht etwa als einen derben Krieger denken, er glänzt auch als Menſch. Alle Beziehungen des ſittlichen Lebens, der Sinn für Recht und Sitte finden ſich an ihm ausgeprägt.

Wenn wir ihn als Familien-Oberhaupt betrachten, ſo ſehen wir, wie zärtlich er gegen die Seinen iſt, wie ihm die Sorge um dieſelben ſelbſt in den wichtigſten Momenten ſeines Heldenlebens ſtets vor Augen ſchwebt. Er eilt aus dem zweifelhaften Kampfe in die Stadt, um die Matronen zum Gebet, den Paris zum Kampfe aufzufordern, da vergißt er der Seinen nicht. Nachdem er die Sache des Gemeinweſens beſorgt hat, geht er aus dem Palaſte des Paris zu den Seinigen, denn er weiß nicht, ob er ſie je wieder ſehen werde. VI. 365. ff.

> Denn ich will in mein Haus zuvor eingehen, um zu ſchauen
> Mein Geſind' und das liebende Weib und das ſtammelnde Söhnlein.
> Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre.

Die rührende Unterredung mit Andromache zeigt zur Genüge, wie ſehr die Familienbande ſein Gemüth in Anſpruch nehmen. Zwei Gefühle, die gleich ſtark ſind, ringen mit einander in ſeinem Innern. Die Anhänglichkeit und Liebe zu ſeiner Andromache und die

Sorge um ſeinen Skamandrios einerſeits, die Stimme des bedrängten Vaterlandes und die Pflicht, den ererbten Ruhm zu wahren, anderſeits. Wohl ſieht er ſchon voraus, daß einſt der Tag kommen wird, wo die heilige Ilios hinſinkt, darum ängſtigt ihn das bevorſtehende traurige Schickſal der Gemahlin umſomehr. VI. 440. ff. Von wahrem Vatergefühl durchdrungen flehet er im herzlichen Gebet zu den Göttern um Ruhm für ſeinen Sohn. 476. ff.

Zeus, und ihr anderen Götter, o laßt doch dieſes mein Knäblein
Werden dereinſt, wie ich ſelbſt vorſtrebend im Volk der Troer,
Auch ſo ſtark an Gewalt, und Ilios mächtig beherrſchen!
Und man ſage hinfort: der ragt noch weit vor dem Vater!
Wenn er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen
Eines erſchlagenen Feinds! dann freue ſich herzlich die Mutter!

Hektor hat klare Begriffe von der moraliſchen Zurechnung. Gegen Schuldige hegt er gerechten Groll, gegen Schuldloſe iſt er nachſichtig. Helena betrachtet ſich ſelbſt als Urſache des unheilvollen Krieges; ſie wünſcht ſich vom Sturme verſchlagen worden zu ſein, ehe ſolche Dinge geſchehen; ſie bedauert den Hektor, daß er um ihretwillen ſo harte Leiden ertragen muß. Aber Hektor ſieht recht wohl, daß nicht ſie, ſondern Paris es iſt, der das maſſenloſe Unglück über die Vaterſtadt gebracht hat. Nicht ſie, ſondern des Paris frevelhafte Verſchuldung nennt er ein Pema für die Stadt. Darum iſt er ganz freundlich gegen ſie. Um ihr nicht wehe zu thun, antwortet er dem Paris auf die ausweichende Entſchuldigung ſeiner Abweſenheit vom Kampfe gar nicht. 342. 360.

Auch an dem eigentlichen Feinde weiß er das Schätzenswerthe zu würdigen. An Aias lobt er deſſen Kraft und Größe und beſonders die Pinyté. Ebenſo rühmlich erkennt er des Achilles Ueberlegenheit an.

Die im Alterthum allgemein verbreitete und tief gewurzelte Idee, die gefallenen Helden zu ſchützen und zu ehren, beherrſcht auch den Hektor. Dieſer allgemein menſchliche Zug prägt ſich auch in ſeiner Anſchauungsweiſe aus. Oft bedient er ſich dieſer Idee als Motivs, die Seinen zur Tapferkeit und Ausdauer zu ermuntern. Fällt ihm der Wagenlenker oder ſonſt ein tapferer Held, ſo iſt ſeine erſte Sorge die, den Gefallenen vor Entehrung zu ſchützen. Selbſt in der größten Gefahr, in den hitzigſten Gefechten vergißt er der Gefallenen nie. cf. XV. 425. ff. Bei der Herausforderung der Achäer zum Zweikampf ſtellt er die Herausgabe des Leichnams als Bedingung auf, und ein Gleiches verſpricht er ſelbſt zu thun. VII. 77. ff.

Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes
Trag' er den Raub des Geſchmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entſend' er gen Ilios, daß in der Heimath
Trojas Männer und Frauen des Feuers Ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geſchmeides in Ilios heilige Feſte, —
Doch der Erſchlagene kehrt zu den ſchön geborbeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn beſtatten die hauptumlockten Achäer.

In dem letzten Kampfe, wo er unter Beistand des vermeintlichen Deifobos des Sieges sicher zu sein glaubt, verspricht er an Achilles Milde zu üben, und eine gleiche nimmt er für sich in Anspruch. XXII. 256. ff.

Denn ich werde dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verleiht mir
Zeus, als Sieger zu stehen, und die Seele zu rauben;
Sondern nachdem ich gewonnen dein schönes Geschmeid', o Achilles,
Geb' ich die Leiche zurück den Danaern. Thue mir Gleiches.

Ein fernerer ehrender Zug für Hektors edlen Menschencharakter ist das stäte Gefühl der Abhängigkeit von höhern Mächten. In allen Verhältnissen des Lebens zeigt er einen tief religiösen Sinn; die Satzungen der Götter sind ihm heilig, das Vertrauen auf Zeus unerschütterlich; stets achtet er auf den Willen desselben. Um dieß aus Hektors Leben selbst zu ersehen, wollen wir auf einige in der Ilias gestreuten Andeutungen reflektiren. Durch Andromache's Bitten läßt er sich nicht zurückhalten, weil ja die Kraft der Moira über Schicksale der Menschen waltet. VI. 486. f.

Doch dem Verhängniß entrann wohl nie der Sterblichen einer
Edel oder Geringe, nachdem er einmal gezeugt ward.

Er widerspricht dem Polydamas und will das Volk nicht in die Stadt ziehen lassen, wenn auch Achilles aufgetreten ist, denn er kennt noch eine höhere Macht. XVIII. 309.

Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Würgenden würgt er!

Er sieht des Achilles überlegene Kraft, doch auch so können die Götter der Sache eine andere Wendung geben. XX. 435. f.

Aber solches ruht ja im Schooß der seligen Götter:
Ob ich, wiewohl geringer an Kraft, dein Leben raube.

Ganz geringe Andeutungen des Götter-Willens reichen oft hin, um ihn zu bestimmen so oder anders zu handeln. Er besinnt sich, am skäischen Thore den Streitwagen haltend, ob er gegen Patroklos ankämpfen solle oder nicht, in einem Momente, wo dieser schon daran ist, Trojas Mauern zu erstürmen, und zwar eben darum weil ihm des Zeus Talanta, die er im Kampfe um Sarpedon erkannt, noch immer vor Augen schwebt. XVI. 712. 658. Selbst in dem glücklichen Siegeslauf im Kampfe bei den Schiffen unterläßt er einen unmittelbaren Angriff auf Aias nur darum, weil ein für Troer ungünstiges Vogelzeichen erschienen war. Jedoch derlei natürliche Zeichen verschmäht er, wenn er von Zeus bestimmte Andeutungen hat. Umsonst mahnt ihn Polydamas zum Rückzug aus dem Schiffskampfe. Er hat einmal durch Iris unmittelbar von Zeus Kunde erhalten (XI. 200. ff.) darum läßt er sich durch gewöhnliche Wahrzeichen in seinem Werke nicht beirren, er sagt: XII, 238. ff.

— — — — ich achte ſie (Vögel) nicht, noch kümmert mich ſolches,
Ob ſie rechts hinfliegen, zum Tagesglanz und zur Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nachtlichen Dunkel gewendet,
Nein, des erhabenen Zeus Rathſchluß vertrauen wir lieber
Der die Sterblichen all' und unſterbliche Götter beherrſchet!

Iſt nun Hektors Vertrauen unerſchütterlich, ſo iſt anderſeits ſeine Ehrfurcht nicht minder groß. Nicht einmal in der äußerſten Erſchöpfung, wo er vom Kampfplatze kommt, läßt er ſich Wein reichen, um nicht dem Zeus mit unreinen Händen opfern zu müſſen. VI. 266 ff.

Ungewaſchener Hand Zeus dunklen Wein zu ſprengen,
Scheu' ich mich; nimmer geziemt's, den ſchwarzumwölkten Kronion
Anzuflehen, mit Blut und Kriegesſtaub beſudelt.

Von einem ſo edlen Charakter kann man nur eine ſolche Handlungsweiſe erwarten, wie wir ſie an Hektor ſehen. Sollten wir die wichtigſten Momente aus ſeinem Charakter auf die kürzeſte und umfaſſendſte Form bringen, würden wir etwa ſagen: Hektor iſt ein würdiges Mitglied der menſchlichen Geſellſchaft, herzlich gegen die Seinen, gerecht gegen Alle, von grundfrommer Geſinnung gegen die Götter; ein warmer Vaterlandsfreund, in Allem einzig und allein das Wohl der Vaterſtadt anſtrebend, darum perſönlich tapfer und ſelbſtaufopfernd; doch nicht ohne Schattenſeiten, ſein patriotiſcher Eifer und ſein übermäßiges Selbſtgefühl machen ihn die Kräfte überſchätzen, die Gefahr überſehen, ſie verleiten ihn zu Mißgriffen, die ſeinen Untergang herbeiführen, er erliegt der Wucht der Umſtände. Bei all ſeiner Kraftanſtrengung und Selbſtaufopferung erreicht er ſeinen Zweck nicht. In gewiſſer Beziehung könnten wir ihn eine tragiſche Perſönlichkeit nennen.

Zur Erhärtung dieſer letzern Anſicht noch einige Bemerkungen. Es läßt ſich nicht läugnen, daß Hektors Loos an mehren Stellen ganz unzweideutig vorhergeſagt wird. Am Schluße des zweiten Kampftages, wo die Achäer viel gelitten, und den Hektor nur der Einbruch der Nacht daran gehindert hat, die Schiffe in Brand zu ſtecken, eröffnet Zeus der grollenden Here, daß am folgenden Tage die Achäer noch mehr Unglück haben und Hektor nicht eher ablaſſen werde, bis Achilles auftretten würde. Das Thesphaton iſt einmal ausgeſprochen und Hektors Loos ſchon dunkel angedeutet. „Alſo ſprach das Verhängniß". VIII. 477. Etwas beſtimmter als hier geſchieht die Ankündigung am dritten Tage des Kampfes. Zeus gewährt der Here einen Blick in den Gang der Begebenheiten, er läßt den durch Aias verwundeten Hektor von Apollon wieder kampffähig machen, und verſpricht ihm noch fernern Ruhm, fügt aber auch hinzu: XV. 68.

Ihn (Patroklos) dann rächend erſchlägt den göttlichen Hektor Achilleus.

Auch der glänzende Ruhm in der Patroklie muß ihm durch eine ſolche düſtere Verkündung getrübt werden. Als er dem überwältigten Patroklos im ſtolzen Siegesgefühl die ver-

eitelte Hoffnung, Troja zu zerstören und troische Weiber in die Gefangenschaft fortzuführen, vorhält und ihn selbst den Geiern weiht, da verkündet ihm auch dieser mit der den Sterbenden eigenen Weissagungsgabe das nahe Ende. XVI. 857. ff.

Selbst für wahr nicht lange noch wandelst du, sonder bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß,
Daß du erliegst vor Achilleus dem göttlichen Aeakiden.

Und nachdem er die göttliche Rüstung „nicht der Ordnung gemäß“ angelegt hat, bedauert ihn Zeus in seinem Herzen, weil ihm der Tod unabwendbar nahet. XVII. 201.

Armer, ach! kein Todesgedank' umschwebt dir die Seele,
Und schon nahet er dir! —

Hiedurch ist die Macht der Moira ausgesprochen, das ist die im Alterthum tief gewurzelte Idee von jener das Weltganze beherrschenden und ordnenden göttlichen Macht, welche in der Natur das Gleichgewicht aller Kräfte und Dinge bewahrt, welcher die einzelnen Götter selbst unterthan sind — Zeus prüft die Talanta, ändern aber kann er ihre Bestimmungen nicht, — welche an dem Menschen jedes Ueberschreiten des ihm beschiedenen Maßes unabwendbar rächt, ihn dafür mit Uebermuth und eitler Hoffnung bethört und sein Ohr der warnenden Stimme kluger Freunde verschließt. Hiedurch ist gezeigt, daß über den Menschen noch höhere Wesen walten, die in seine Schicksalsentwicklung bestimmend eingreifen. Von dieser Seite aus betrachtet bleibt der Gang der Sache noch immer auf epischen Boden. — Anderseits sind diese Ankündigungen von der Art, daß sie Hektorn im Handeln nicht im mindesten beschränken. Sie geschehen theils nur zwischen Gottheiten, theils werden sie nur von Zeus im Herzen empfunden, so daß Hektor keine Kunde davon erhält. Auch die des Patroklos, obwohl er sie persönlich vernimmt, beirrt ihn im Siegeslaufe gar nicht, weil er da schon zu bethört ist, um die warnende Stimme des Sterbenden erwägen zu können. Dagegen sind die äußern Umstände so beschaffen, daß er gezwungen ist, so und nicht anders zu handeln. Die Sorge um das bedrängte Vaterland, die bevorstehende Schmach der Nationalehre, das Bewußtsein, durch seine Atasthalia das Volk an den Rand des Verderbens gebracht zu haben, Alles dieß bringt ihn zum Entschluß sich der Wucht der achäischen Macht, dem überlegenen Gegner Achilleus allein entgegen zu stellen, ob er auch den unvermeidlichen Tod voraussieht. Also innere Freiheit und äußere Nothwendigkeit, diese beiden Pole der tragischen Welt treffen hier zusammen. So finden wir denn die antike Tragödie schon hier in der Ilias in den Grundzügen vorgezeichnet. Selbst die Katharsis, dieses wesentliche Moment der antiken Tragödie findet sich hier genügend durchgeführt. Fürs erste weiß Hektor recht wohl, daß Niemanden wider Geschick der Tod ereilt, daß aber auch Niemand dem ihm bestimmten Loos zuentgehen vermag; willigen Herzens ergibt er sich der Fügung der Moira. Dieß sind die Abschiedsworte, die er zu Andromache spricht: VI. 485. ff.

Armes Weib, nicht mußt du zusehr mir trauern im Herzen!
Keiner wird wider Geschick hinab mich senden zum Ais
Doch dem Verhängniß entrann wohl nie der Sterblichen einer,
Edel oder Geringe, nachdem er einmal gezeugt ward.

Sodann erlaubt ihm das Ehrgefühl nicht, beim letzten Kampfe zu weichen, nachdem er den wohlmeinenden Rath des einsichtsvollen Polydamas hintangesetzt hatte. Er hat durch vermessentliches Vertrauen auf seine Kraft die Gemeinsache bis zum Aeußersten gebracht, darum weiht er sich seinem Charakter getreu freiwillig dem Tode. XXII. 104. ff.

Jetzo nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Troja's Männer und saumnachschleppende Weiber,
— — — — — — — — — — — — —
Besser zu feindlichem Kampfe hingerannt! daß wir eilig
Sehn, wem etwa von uns der Olympier Ehre verleihe!

Endlich findet Hektors Schicksal auch darin noch Sühnung, daß sein Leichnam nach dem Tode noch der letzten Ehre genießt. Die Achtung der Verstorbenen war im Alterthum ein religiöser Zug, man gab sehr viel darauf, die Leichname der Gefallenen zu retten und ehrenvoll zu bestatten. Dieß findet nun auch bei Hektor Statt. Achilles ändert seinen Sinn, er steht ab von der gedroheten Mißhandlung und gibt dem Priamos gegen Ablösung den Leichnam zurück. Durch einen solchen Ausgang ward der Hörer mit Hektors Schicksal versöhnt und die Katharsis ist erreicht.

Neustadtl im Juli 1856.

P. Ladislaus Hrovat.

Schulnachrichten.

Lehrplan

der obligaten Unterrichtsfächer am k. k. achtklassigen Gymnasium zu Neustadtl

für das Schuljahr 1856.

---

1. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Johann Schibrath.

1. Religionslehre: Von dem Glauben, den Geboten und Gnadenmitteln. Nach dem Regensburger kathol. Katechismus.
   Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2. Lateinische Sprache: Einübung der regelmässigen Formen- und Satzlehre: Verbal-Formen der vier Conjugationen act. und pass. Substantiva, Adjectiva und deren regelmässige Steigerung, die Ausnahme bei den Declinationen, Pronom. und Verb. Die verba deponentia, conjugatio periphrastica activa et passiva, die Praepositionen und Conjunctionen. Einiges von dem Conjunctiv, der Constrictio Accusat. cum Infinit. De verbis anomalis et impersonalibus. Memoriren der Vokabeln nach Maurus Schinnagl's latein. Uebersetzungsbeispielen. Alle 8 Tage ein Schul- oder Haus-Pensum.
   Wöchentlich 8 Stunden. P. Theodor Seitz.

3. Deutsche Sprache: Die Formenlehre, der reine und erweiterte einfache Satz sammt der Rechtschreibung. Nach Wurst's Sprachdenklehre. Lektüre und Vortrag der Lesestücke aus Mozart's Lesebuche 1. Band. Alle 14 Tage eine Schul- oder Hausaufgabe.
   Wöchentlich 3 Stunden. P. Johann Schibrath.

4. Slovenische Sprache: Die Formenlehre des Haupt- Bei- Zahl- und Fürwortes sammt der Abhandlung des Zeitwortes. Orthographie. Potočnik's Grammatik. Lesebuch: Slovensko berilo 1. Theil. Jeden Monat eine schriftliche Arbeit.
   Wöchentlich 2 Stunden. P. Cajetan Pizigas.

5. Geographie: Vorbegriffe aus der Kosmographie. Topische Geographie der ganzen Erde mit dem Nothwendigen aus der physikalischen und politischen Geographie für Untergymnasien von J. Belinger mit Benützung des Globus und der E. v. Sydow'schen Wandkarten.
   Wöchentlich 3 Stunden. P. Cajetan Pizigas.

6. Mathematik: 1. Sem. 3 Stunden Rechnen. Dir vier Rechnungsarten mit unbenannten, einnamigen, ganzen und gebrochenen Zahlen. 2. Sem. Die Decimalbrüche und das Rechnen mit mehrnamigen Zahlen. Geometrische Anschauungslehre 2 Stunden. Erklärung der Linien, Winkel, Parallel-Linien, Konstruktion von Dreiecken und Parallelogrammen nach Močnik. 1. Stunde Rechnen.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernardin Ofredkar.

7. Naturgeschichte: 1. Sem. Zoologie der Säugethiere. 2. Sem. Zoologie der Krustazeen, Hartflügler, Schmetterlinge etc. mit Benützung der Breslauer colorirten Wandtafeln. Nach Pokorny. Unter thunlicher Berücksichtigung der slovenischen Terminologie bei dem naturhistorischen Unterrichte in den betreffenden Klassen.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Gratian Ziegler.

23 wöchentliche Unterrichtsstunden.

2. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Theodor Seitz.

1. Religionslehre: Von den kirlichen Zeiten, Orten, Personen und gottesdienstlichen Handlungen. Nach Math. Terklau und eigenen Schriften.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2. Lateinische Sprache: Unregelmässige Formenlehre von der Declination und dem Genus der Substantiva, des Adjectiv's sammt dessen Steigerung. Die mindergewöhnlichen Zahl- Für- und Vorwörter. Die constructio nominativi et accusativi cum infinit. Fragesätze. Einiges vom Gebrauche des Conjunctiv. Das Wichtigste von der Casus-Lehre. Die Supina, das Gerundium und Gerundivum. Von dem Gebrauche und der Auflösung der Participien. Aus dem syntaktischen Bereiche das für das bessere Verständniß der Uebersetzungsstücke Nothwendige. Grammatik nach Putsche. Lektüre aus dem Lesebuche von M. Schinnagel. Jede Woche eine Haus- oder Schulaufgabe.
Wöchentlich 8 Stunden. P. Theodor Seitz.

3. Deutsche Sprache: Von dem zusammengesetzten Satze und der Wortbildung nach Wurst. Sprech- und Leseübungen nach dem Lesebuche 2. Theil von Mozart.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Cajetan Pizigas.

4. Slovenische Sprache: Fortsetzung derselben Grammatik, wie in der 1. Gymn. Klasse und slov. berilo 2. Theil mit mündlichen und schriftlichen Uebungen.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Cajetan Pizigas.

5. Geschichte und Geographie: Alte Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches 476 nach Christus. Nach dem Lehrbuche der Weltgeschichte von Th. B. Welter, ei-

nem frei bearbeiteten Auszuge aus dem größeren Werke desselben Verfassers.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Cajetan Pizigas.

6. Mathematik: 1. Sem. 2 Stunden Rechnen, 1 Stunde Anschauungslehre. Verhältniß- und Proportionslehre, Regeldetri mit ihren verschiedenen Anwendungen. 2. Sem. 1 Stunde Rechnen, 2 Stunden Anschauungslehre. Wälsche Praktik mit der Münz- Maß- und Gewichtskunde. Größenbestimmung, Berechnung, Theilung und Verwandlung geradliniger Figuren. Nach Močnik.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernardin Ofredkar.

7. Naturgeschichte: 1. Sem. Zoologie der Vögel, Amphibien und Fische nach Schubert. 2. Sem. Botanik nach Schubert. Erklärung und Veranschaulichung mit Hilfe der kolorirten Breslauer Wandtafeln, Herbarien und Pflanzenexemplare in Natur hier und in den weiteren Gymn. Klassen.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Gratian Ziegler.

23 wöchentliche Unterrichtsstunden.

3. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Gratian Ziegler.

1. Religionslehre: Biblische Geschichte des alten Bundes nach Schumacher. Sitten und Gebräuche der Juden aus dem Ergänzungsbande von Ch. Schmied.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2. Lateinische Sprache: Casuslehre nach der Schulgrammatik von Maurus Schinnagl. Wien 1853. Lektüre: Historiae antiquae usque ad Caesaris Augusti obitum libri XII. Edidit Emanuel Hoffmann. Vindob. 1854. Alle 14 Tage eine Schulaufgabe, in der Zwischenzeit ein Hauspensum.
Wöchentlich 6 Stunden. P. Theodor Seitz.

3. Griechische Sprache: Grammatik nach Curtius, die Formenlehre bis zum Verb auf *mi*. Uebersetzung sämmtlicher griechischer und deutscher Uebersetzungsstücke aus dem Uebungsbuche von Schenkl. Mit Präparation und Memoriren der Vokabeln. Alle 14 Tage eine Aufgabe.
Wöchentlich 5 Stunden. P. Ladislaus Hrovat.

4. Deutsche Sprache: Lektüre aus Mozart's Leseb. 3. Band. Erweiterte Zergliederung der Sätze, Bildung von Perioden durch mündliche und schriftliche Uebungen. Vortrag memorirter Lesestücke. Monatlich 1 Schul- und 1 Hausaufgabe.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Gratian Ziegler.

5. Slovenische Sprache: Unregelmässigkeiten aus der Formenlehre nebst allgemeinen Grundsätzen der Satzlehre nach Potočnik's Grammatik mit schriftlichen Uebungen. Lektüre: Slovensko berilo za tretji gimnazijalni razred.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Gratian Ziegler.

6. Geschichte und Geographie: Mittlere und neuere Geschichte bis zum Ausbruche der französischen Revolution 1789, mit Hervorhebung der österreichischen Geschichte nach Welter, wie in der 2. Gym. Klasse.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Cajetan Pizigas.

7. Mathematik: Algebra. Positive und negative Größen. Die vier Rechnungsarten mit ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Quadrat und Cubus der einfachsten Binome zum Behufe der Regeln beim Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzel aus besonderen Zahlen. Geometr. Anschauungslehre. Der Kreis mit mannigfachen Konstruktionen und darauf bezüglichen Problemen. Dem Kreise ein- und umgeschriebene Polygone sammt Berechnung Kreis-Inhalt und Umfangberechnung nach Močnik.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernardin Ofredkar.

8. Naturgeschichte: 1. Sem. Mineralogie, nach Fellöcker, mit Benützung der vorhandenen Krystallmodelle und Mineralien. 2. Sem. Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Aggregat-Zustände, Grundstoffe, Wärmelehre nach Schabus.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Gratian Ziegler. (1. Sem.)
P. Bernard Vouk. (2. Sem.)

26 wöchentliche Unterrichtsstunden.

4. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Burghard Schwinger.

1. Religionslehre: Biblische Geschichte des neuen Bundes. Nach Schumacher. Wiederholung der physischen Geographie von Palästina und dessen politische Eintheilung zur Zeit Christi. Nach Ch. Schmid.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2. Lateinische Sprache: Tempus- und Modus-Lehre. Metrik und Prosodik nach M. Schinnagl. Wien 1853. Lektüre: C. J. Caesar de bello gallico 1. 2. 3. und 4. Buch. Aus dem Poetischen: P. Ovidii Nas. Carmina selecta: I. E libris Tristium. Lib. I. Eleg. 3. „Quum subit illius etc.“ II. Ex Ponto epistolae. Lib. I. El. 3 Rufino. „Hanc tibi Naso etc.“ nach Gryfar. Alle 14 Tage ein häusliches oder Schul-Pensum. Präparation.
Wöchentlich 6 Stunden. P. Burghard Schwinger.

3. Griechiſche Sprache: Die Verba in *mi* und die Irregularia, nach der Grammatik von Curtius; geleſen wurden die betreffenden Stücke aus dem Leſebuche von Schenkl. Präparation. Alle 14 Tage ein Penſum.
Wöchentlich 4 Stunden. P. Johann Schibrath.

4. Deuſche Sprache: Die Leſe- und Deklamations-Stücke aus dem Leſebuche von J. Mozart 4. Band für untere Klaſſen der Gymnaſien. Gegen das Ende des 2. Semeſters: Abhandlung der Hauptpunkte der deutſchen Metrik. Schilderungen, Erzählungen und Briefe. Alle 14 Tage ein Aufſatz.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Burghard Schwinger.

5. Slovenische Sprache: Wiederholung des in der 3. Gym. Klaſſe Vorgenommenen nach der Grammatik von Potočnik. Lektüre: Slovensko berilo za četerti gimnazijalni razred von Dr. J. Bleiweis. Stoff zu ſchriftlichen Arbeiten das Leſebuch und eigener. Alle 14 Tage oder drei Wochen ein Aufſatz.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Burghard Schwinger.

6. Geſchichte und Geographie: 1. Sem. Fortſetzung und Schluß der öſterreichiſchen neueren Geſchichte nach dem Leſebuche von Welter wie in der 2. Gymn. Klaſſe. Zuſammenfaſſende und ergänzende Wiederholung des geographiſchen Unterrichtes mit Benützung der Landkarten. 2. Sem. Populäre Vaterlandskunde: Oeſterreichiſche Vaterlandskunde. Schulbuch. Verlag in Wien.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Burghard Schwinger.

7. Mathematik: 1. Sem. Zuſammengeſetzte Verhältniſſe mit Anwendung, Regeldetri, Termin- Geſellſchafts- und Allegationsrechnung. Stereometriſche Anſchauungslehre: Lage von Linien und Ebenen gegen einander. Erklärung der Hauptarten und Geſtalt der Körper. 2. Sem. Kettenſatz, Zinſes-Zinsrechnung und Aequationen des 1. Grades mit einer Unbekannten. Stereom. Beſtimmung der Oberfläche und des kubiſchen Inhaltes der Körper. Nach Močnik.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernardin Ofredkar.

8 Phyſik: Naturkräfte ſammt ihren Geſetzen. Schwerkraft. Anwendung dieſer Geſetze auf einfache Maſchinen. Gleichgewicht der Kräfte an feſten, flüſſigen und ausdehnſamen Körpern. Allgemeine Geſetze der Bewegung. Akuſtik, Optik, Magnetismus und Elektrizität. Hauptpunkte von der Aſtronomie und phyſiſchen Geographie und Meteorologie.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernard Vouk.

26 wöchentliche Unterrichtsſtunden.

5. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Fulgentius Arko.

1. Religionslehre: Die Allgemeine Glaubenslehre nach Dr. Konrad Martin's Lehrbuch für obere Klassen. 1. Band bis § 132. Mit zwei schriftlichen Prüfungen.
   Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2. Lateinische Sprache: Lektüre aus dem T. Livius das 1. Buch ganz und das 22. Buch vom 1. — 31. Kapitel. Aus den Metamorphosen des P. Ovidius Naso nachstehende Verwandlung: Lycaon, Battus, Cadmus, Marsyas, Icarus et Perdix, Philemon et Baucis, Proteus et Mestra, Orpheus, Midas, Fama. Präparation, Erklärung und Uebersetzung. 1 Stund grammatisch-stilistische Uebungen. Monatlich eine oder zwei Hausaufgaben und ein Schulpensum nach Süpfle's Aufgaben zu latein. Stilübung. für obere Klassen. 1. Abtheilung.
   Wöchentlich 6 Stunden. P. Fulgentius Arko.

3. Griechische Sprache: Lektüre. Xenoph. Anabasis lib. I. nach Kühner. Homer's Ilias I. und II. nach Hochegger's Epitome. Präparation mit Memoriren der Vokabeln. Grammatik nach Curtius, Casuslehre und das Wichtigste von den Modi. Alle 4 Wochen eine Aufgabe.
   Wöchentlich 5 Stunden. P. Ladislaus Hrovat.

4. Deutsche Sprache: Theorie des Epos, der Ode, der Satire, des Epigramm's, der Idylle und Elegie. Diesen Theorien entsprechende Lesestücke aus dem Lesebuche von J. Mozart 1. Band. Monatlich einmalige Deklamationsübungen und zweimalige schriftliche Ausarbeitungen.
   Wöchentlich 2 Stunden. P. Theodor Seitz.

5. Slovenische Sprache: Slovensko berilo za peti gimnazijalni razred von Dr. Fr. Miklošič mit Rücksicht auf philologische Bemerkungen. Zeitweiliges Deklamiren. Stoff zu schriftlichen Arbeiten freie Aufsätze. Aus der Grammatik von Potočnik: Die Formenlehre und der syntaktische Theil. Jeden Monat eine Aufgabe.
   Wöchentlich 2 Stunden. P. Mauritius Leiller.

6. Geschichte und Geographie: Alte Geschichte und Geographie der Asiaten, Afrikaner und Griechen bis zu deren Unterjochung durch die Römer nach W. Pütz's Geog. und Gesch. für die oberen Klassen höherer Lehranstalten 1. Band. Das Alterthum.
   Wöchentlich 3 Stunden. P. Burghard Schwinger.

7. Mathematik: Algebra: Das Zahlensystem, die vier Grundrechnungsarten und die Brüche. Entwicklung des Begriffes der positiven und negativen Größen. Verhältnisse und Pro-

portionen. Geometrie: Longi- und Planimetrie. Schriftliche Arbeiten. Nach Dr. Močnik's Lehrbuche der Algebra und Geometrie für's Obergymnasium.

Wöchentlich 4 Stunden. P. Bernardin Ofredkar. (1. Sem.)
P. Bernard Vouk. (2. Sem.)

8. Naturgeschichte: Systematische Mineralogie in Verbindung mit Geognosie nach Fellöcker. Petrefaktenkunde nach Burmeister. Systematische Botanik in Verbindung mit Paläontologie und Pflanzengeographie nach Burmeister und Leunis und nach der Natur mit Benützung der kolorirten Breslauer Wandtafeln.

Wöchentlich 2 Stunden. P. Gratian Ziegler.

26 wöchentliche Unterrichtsstunden.

6. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Ladislaus Hrovat.

1. Religionslehre: Die besondere Glaubenslehre nach dem Lehrbuche von Dr. Konrad Martin. 2. Band bis § 110 Mit zwei schriftlichen Prüfungen.

Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2 Lateinische Sprache: Lektüre aus dem Sallustius: Der Jugurthinische Krieg vom ersten bis zum letzten Kapitel. Aus dem Virgilius: Das 1 2. und 9. Buch der Aeneis nach Eman. Hoffmann's Epitome Vindobonae. 1853. Präparation, Erklärung und Uebersetzung. 1 Stunde grammatisch-stilistische Uebungen. Monatlich eine oder zwei Hausaufgaben und eine Schulkomposition nach Süpfle's Aufgaben zu latein. Stilübungen für obere Klassen 2. Abtheilung.

Wöchentlich 6 Stunden. P. Fulgentius Arko.

3. Griechische Sprache: Lektüre. Aus Homer's Ilias die Patroklie und zwar lib. XVI. ganz; l. XVII. v. V. 91 — 139. 651 bis Ende; l. XVIII. 1 — 40. 98 — 126., 324 — 343 nach Hochegger. Aus Herodot Lib. VII. und VIII. Zug des Xerres, von dem Uebergange über den Hellespont bis zur Schlacht bei Salamis, mit Hinweglassung der Episoden. Nach Wilhelm. Grammatik wie Klasse V. Alle 4 Wochen eine Aufgabe.

Wöchentlich 5 Stunden. P. Ladislaus Hrovat.

4. Deutsche Sprache: Die metrischen und prosaischen für den Lesekreis mehr geeigneten Stücke besonders hervorgehoben und mit den nöthigen Erläuterungen begleitet. Nach Mozart's Lesebuch für obere Gymn. Klassen. Monatlich eine Schul- oder Hausaufgabe.

Wöchentlich 3 Stunden. P. Chrysolog Grösnik.

5. Slovenische Sprache: Schulgrammatik der sloven. Spr. nach Fr. Metelko. Slovensko berilo za šesti gimnazijalni razred von Dr. F. Miklošič. Mit zeitweiligem Deklamiren.

Monatlich eine oder zwei Aufgaben.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Mauritius Leiller.

6. Geschichte und Geographie: Fortsetzung und Schluß der alten Geschichte bis zu den Kreuzzügen. Nach W. Pütz. Das Alterthum und Mittelalter.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Mauritius Leiller.

7. Mathematik: Algebra: Potenz- und Wurzelgrößen. Ableitung des Begriffes von irrationalen und imaginären Größen. Logarithmen. Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehren Unbekannten. Reduktion algebraischer Ausdrücke. Geometrie: Stereometrie und Trigonometrie. Schriftliche Schul- und Hausarbeiten. Nach Dr. Močnik wie in der 5. Kl.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernard Vouk.

8. Naturgeschichte: Systematische Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere nach Burmeister und Leunis.
Wöchentlich 2 Stunden P. Gratian Ziegler.

26 wöchentliche Unterrichtsstunden.

7. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Bernard Vouk.

1. Religionslehre: Die katholische Sittenlehre nach Dr. Konrad Martin's Lehrbuch. Fortsetzung des 2. Bandes bis zum Schlusse. Mit zwei schriftlichen Prüfungen.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2. Lateinische Sprache: Aus M. Tul. Cicero's Reden: Cic. Oratio pro Roscio Amerino. Or. pro Archia poëta. Or. de imperio Cn. Pompeii. Aus Virgil's Aeneide: Lib. X. XI. et XII. Nach Eman. Hoffmann. Mit ästhetischen und philolog. Erklärungen. Wöchentlich 1 Stunde grammat. stilistische Uebungen. Monatlich ein Schul- u. ein Hauspensum aus Süpfle's Aufgaben zu latein. Stilübungen für obere Klassen 2. Abth.
Wöchentlich 5 Stunden. P. Engelbert Knifiz.

3. Griechische Sprache: G. Curtius Grammatik zur Wiederholung, Einübung und zum erforderlichen Nachschlagen. Lektüre: Xenophon's Erinnerungen an Sokrates, mit Auswahl der passenderen Stücke. Demosthenes 1. und 2. Rede gegen Philippos und über den Frieden. — Homer's Iliade 12 — 13. Gesang. Epitome. Monatlich eine Schul- oder Hausaufgabe.
Wöchentlich 6 (1. Sem.) 4 Stunden. (2. Sem.) P. Chrysolog Grösnik.

4. Deutsche Sprache: Lektüre nach J. Mozart. Fabel, Parabel, Allegorie, Sage, Legende, Epopöe, Geschichte, Erzählung, Roman und Idylle mit den erforderlichen Erklärungen. Zeitweilige Deklamation.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Chrysolog Grösnik.

5. Slovenische Sprache: Laut- und Formenlehre in Verbindung mit der Wortfügung mit schriftlichen Kompositionen nach Fr. Metelko. Lektüre: Slovensko berilo za 6. gimnaz. razred von Dr. Fr. Miklošič.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Mauritius Leiller.

6. Geschichte und Geographie: Von dem Zeitalter der Kreuzzüge bis zum Ausbruche der französischen Revolution. Vom Jahre 1096 — 1789. Nach W. Pütz. 2. und 3. Band. Das Mittelalter und die neuere Zeit.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Mauritius Leiller.

7. Mathematik: Algebra. Unbestimmte Gleichungen des 1. Grades, quadratische Gleichungen. Progressionen, Combinationstheorie und Binomischer Lehrsatz. Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Analytische Geometrie. Schriftliche Schul- und Hausarbeiten. Nach Dr. Močnik wie in der 5. Kl.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernard Vouk.

8. Philos.: Propädeutik erst im 2. Semester: Die formelle Logik nach Grundriß der Log. von Dr. Josef Beck.
Wöchentlich 2 Stunden. (2. Sem.) P. Chrysolog Grösnik.

9. Physik: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Gesetze der Chemischen Verbindung. Gleichgewicht und Bewegung. Wellenlehre und Akustik.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernard Vouk.

27 wöchentliche Unterrichtsstunden.

8. Gymn. Klasse.

Klassenvorstand: P. Chrysolog Grösnik.

1. Religionslehre: Die Kirchengeschichte nach dem Lehrbuche von Dr. Konrad Martin, ergänzt aus Alzog's Universalgeschichte der christlichen Kirche. Mit zwei schriftlichen Prüfungen.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Ehrenfried Pipan.

2. Lateinische Sprache: Ex C. Cornelii Taciti operibus: Vita Agricolae. Liber II. et III. historiarum. Carmina selecta Q. Horatii Flacci edidit C. J. Grysar. Odarum Liber I. Oda 1. 2. 3. 7. 10. Lib. II. 2. 3. 10. 13. 14. 18. Lib. III. 2. 5. 13. 17. Lib. IV. 3. 4. 7. 8. 12. Satirarum Liber I. Sat. 1. 9. Lib. II. Sat. 6. De arte poëtica Liber. Epistola ad Pisones. Mit ästetischen und philolog. Erläuterungen. 1 Stunde grammat. stilistische Uebungen. Präparation. Monatlich eine Schul- und eine Hauskomposition.
Wöchentlich 5 Stunden. P. Engelbert Knifiz.

3. Griechische Sprache: Lektüre. Plato's Apologie des Sokrates, und Crito; Homer's Ilias lib. VI. et VII. Demosthenes Philippica III. Dann extemporirte Lektüre aus Homer. Präparation. Alle 14 Tage 1 Stunde grammatische Uebungen.
Wöchentlich 6 Stunden. P. Ladislaus Hrovat.

4. Deutsche Sprache: Lektüre nach J. Mozart. Drama, Oden, Lieder, Elegie, Ballade, Strafrede, Epigramm, Lehrgedicht und Rede mit den erforderlichen Erklärungen. Zeitweilige Deklamationsübung. Monatlich eine Haus- oder Schulaufgabe.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Chrysolog Grösnik.

5. Slovenische Sprache: Wiederholung und Fortsetzung der Formenlehre und Syntax nach Fr. Metelko. Lektüre: Slovensko berilo von Dr. Fr. Miklošič.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Bernardin Ofredkar.

6. Geschichte und Geographie: 1. Sem. Schluß der neueren und neuesten Geschichte bis zum 2. Pariser Frieden mit besonderer Rücksichtsnahme auf die Ereignisse des österreichischen Kaiserstaates. Nach W. Pütz 3. Band. 2. Sem. Statistik des österreich. Staates zum Schulgebrauche bearbeitet von F. Schmitt. Genauere Kenntniß der wesentlichsten erdkundlichen und statistischen Verhältnisse des österr. Staates.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Mauritius Leiller.

7. Mathematik: Uebungen in Lösung mathematischer Probleme. Zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Lehrpensums.
Wöchentlich 1 Stunde. P. Bernard Vouk.

8. Philos. Propädeutik: 1. Sem. Die empirische Psychologie nach Dr. Robert Zimmermann. 2. Sem. Die formelle Logik nach Grundr. der Log. von Dr. Jos. Beck.
Wöchentlich 2 Stunden. P. Chrysolog Grösnik.

9. Physik: Magnetismus. Elektrizität. Wärmelehre. Optik. Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie.
Wöchentlich 3 Stunden. P. Bernard Vouk.

27 wöchentliche Unterrichtsstunden.

Statistisches.

Lehrpersonale des Gymnasiums im Schuljahre 1856,

bestehend aus 13 Lehrindividuen, welche sämmtlich Priester sind und dem regulirten Orden des hl. Franciscus Seraphicus angehören.

P. Engelbert Knifiz prov. Direktor lehrte die lateinische Sprache in der VII. und VIII. Klasse. 10 wöchentliche Lehrstunden.

P. Fulgentius Arko lehrte die lateinische Sprache in der V. und VI. Classe. 12 wöchentliche Lehrstunden.

P. Bernardin Ofredkar lehrte die Mathematik in der I. II. III. IV. und (1. Sem.) V. und die slovenische Sprache in der VIII. Klasse. (1. Sem.) 18 (2. Sem.) 14 wöchentliche Lehrstunden.

P. Mauritius Leiller lehrte die Geschichte und Geographie in der VI. VII. und VIII. Klasse, die slovenische Sprache in der V. VI. und VII. Klasse. 15 wöchentliche Lehrstunden.

P. Chrysolog Grösnik lehrte die griechische Sprache in der VII. die philos. Propädeutik in der (2. Sem.) VII. und VIII. Klasse, die deutsche Sprache in der VI. VII. und VIII. Klasse. 17 wöchentliche Lehrstunden.

P. Burghard Schwinger lehrte die lateinische Sprache in der IV., die Geschichte und Geographie in der IV. und V., die deutsche und slovenische Sprache in der IV. Klasse. 17 wöchentliche Lehrstunden.

P. Ehrenfried Pipan Exhortator und Katechet lehrte die Religion in allen acht Klassen. 16 wöchentliche Lehrstunden.

P. Gratian Ziegler lehrte die deutsche und slovenische Sprache in der III., die Naturgeschichte in der I. II. (1. Sem.) III. V. und VI. Klasse. (1. Sem.) 15 (2. Sem.) 13 wöchentliche Lehrstunden.

P. Theodor Seitz Suppl. lehrte die lateinische Sprache in der II. und III., die deutsche Sprache in der V. Klasse. 16 wöchentliche Lehrstunden.

P. Bernard Vouk lehrte die Mathematik in der (2. Sem.) V. VI. VII. und VIII., die Physik in der (2. Sem.) III. IV. VII. und VIII. Klasse. (1. Sem.) 16 (2. Sem.) 22 wöchentliche Lehrstunden.

P. Ladislaus Hrovat lehrte die Griechiſche Sprache in der III. V. VI. und VIII. Klaſſe. 21 wöchentliche Lehrſtunden.

P. Johann Schibrath Suppl. lehrte die lateiniſche und deutſche Sprache in der I., und die griechiſche Sprache in der IV. Klaſſe. 15 wöchentliche Lehrſtunden.

P. Cajetan Pizigas Suppl. lehrte die Geographie in der I., die Geſchichte und Geogr. in der II. und III., die deutſche Sprache in der II. und die ſloveniſche Sprache in der I. und II. Klaſſe. 16 wöchentliche Lehrſtunden.

Ueberſicht

der Frequenz des Gymnaſiums im Schuljahre 1856.

Anzahl der Schüler in den einzelnen Gymn. Klaſſen:									Geſammt-Zahl	Unter den Gymn. Schülern entrichteten das Schulgeld im	
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII		I. Sem.	II. Sem.
Waren zu Anfange des Schuljahres	33	24	8	9	12	8	9	7	110	70	45
Verblieben am Beſchluſſe des Schuljahres	30	23	9	9	11	8	7	7	104		

NB. Die Geſammtzahl der Gymn. Schüler zu Anfange des abgewichenen Schuljahres 1855 weiſet ebenfalls 110, zu Ende des Schuljahres nur 102 und das Schuljahr 1856 am Schluſſe die Summe 104, alſo eine Zuname von 2 aus.

Geſammtbetrag der Schulgeld zahlenden Schüler à 4 fl. CM. im I. Sem. . . . . 280 fl. CM.
„ „ „ „ „ „ „ „ II. „ . . . . 180 „ „
Summe . . . . 460 fl. CM.

Am hieſigen Gymnaſium waren 5 Stipendiſten mit einem Jahresbezuge a) von 46 fl. — kr.
b) „ 43 „ 18 „
c) „ 41 „ 24 „
d) „ 27 „ — „
e) „ 18 „ — „
Zuſammen 175 fl. 42 kr.

Verzeichniß

der Themata, welche den Schülern des Obergymnasiums zu schriftlichen Uebungen in der deutschen Sprache aufgegeben wurden:

In der 5. Gymn. Klasse.

Edelsinn im Glück und Unglück. (Eine Erzählung nach mündlich angezeigter Ideenreihe.)
Die Größe der Welt. (von Schiller) In einer prosaischen durch subjektive Nebenvorstellungen erweiterten Erzählung.
Die Treue der Freundschaft bei dem mannigfachsten Schicksalswechsel soll in einem rührenden Beispiele dargestellt werden.
Die Freuden und Hoffnungen, welche dem Menschen die aus ihrer lethargischen Winterruhe allmälig erwachende Natur bietet.
Aus welchen Gründen soll Elternliebe der Kinder süßeste und angenehmste Pflicht sein?
Schmerz- und Trostgefühle am Grabe eines theuern Jugendfreundes.
Die verirrten Kinder. (Erzählung nach gegebener mündlichen Skizze.)
Gedanken und Gefühle bei der ernsten Betrachtung der Trümmer eines Bergschlosses.
Welchen Einfluß übt der Anblick des sternbesä'ten Himmels in einer stillen und heitern Sommernacht?
Beschreibung eines verheerenden Brandes und dessen betrübende Folgen.

In der 6. Gymn. Klasse.

Die Lage des Regenten. (Prosaisch geschildert nach Haller.)
Die hölzerne Schüssel. (Eine der slovenischen und mündlich besprochenen Sage nachgebildete Erzählung)
Eine Legende mit Hervorhebung der wichtigen Punkte.
Schilderung des Glückes, daß man Gelegenheit hat, sich wissenschaftlich auszubilden. (In Form eines vertrauten Briefes.)
Hochmuth geht vor dem Falle. Inwiefern und warum dieser Spruch seine Geltung habe?
Beschreibung eines Treibhauses.
Die Hoffnung ist es, die uns in allen Lebensverhältnissen treulich begleitet.
Noth des Schützlinges. In der Fabel: „Das Schaf und der Dornbusch."
Das Löschen des Brandes vom Feuersignale an bis zur Dämpfung durchgeführt.
Edle Denkungsart findet leicht Anerkennung. (Eine Erzählung.)
Das Eichhörnchen und das Pferd. (Eine Fabel.)

In der 7. Gymn. Klasse.

Empfindung des Landmannes, nachdem ihm das Gewitter die üppigen Saaten plötzlich vernichtet hat.
Die Allgegenwart Gottes. (Eine Darstellung.)
Die Schädlichkeit des Spieles in der Form eines vertrauten Briefes dargestellt.
Lebhafte Schilderung eines durch Wohlthätigkeitssinn bekannten Nachbars. (Eine Charakterzeichnung.)
Kampf Davids mit Goliath dem Philistäer. (Eine Nachahmung des Kampfes der Horatier und Kuriatier.)
Darstellung der Beweggründe, warum man die Eltern achten und lieben soll.
Beschreibung eines wegen der herrlichen Fernsicht reizenden Hügels.
Genuß und Freude, die Triebfedern der menschlichen Handlungen. (Beleuchtet mit Beispielen.)
Beschreibung des Schlachtfeldes. (Nach der Scene des schon beendeten Kampfes.)
Des röm. Kaisers Titus. (Monolog oder der Kampf zwischen Recht und Gnade.)
Ein Zug aus dem thatenvollen Leben Gottfrieds von Bouillon.

In der 8. Gymn. Klasse.

Gespräch zwischen zwei Schülern über den Fleiß.
Die Produkte Krain's. (Eine statistische Schilderung.)
Der Nutzen und die Vergnügungen, die der Winter gewährt.
Gedanken und Empfindungen am Grabe des Gönners.
Noth und Elend des französischen Heeres an der Beresina.
Ernste und zur Gegenliebe zum Welterlöser mächtig spornende Gedanken am Charfreitage.
Carl der Große führt Schulen ein und erwirbt sich um die Beförderung der Wissenschaften hohe Verdienste.
Darstellung der wohlthätigen Folgen des Frühaufstehens.
Worte des Abschiedes an die studierende Jugend beim Austritte aus dem Gymnas. Studien.
Die Heumahd. Von der Vorbereitung an, bis zur Einbringung.
Judith erzählt nach ihrer Rückkehr in Betulia den Bürgern den Tod des Holofernes.

Vermehrung der Lehrmittel im Schuljahre 1856.

A. Gymnasial-Bibliothek.

Die Gymnasial-Bibliothek, welche am Schluße des Schuljahres 1855 aus 600 Bänden bestand, besitzt gegenwärtig 501 Werke in 870 Bänden und theilweise Heften, 17 Atlanten und 2 Globen. Die Büchersammlung des k. k. Gymnasiums hat daher im Verlaufe des Schuljahres 1856 durch Anschaffung der eben zum Lehrgebrauche benöthigten Bücher und überwiegendermassen durch opferwillige Geschenke einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Aus der jährlichen Dotation von 50 fl. CM. haben folgende angeschaffte Schulbücher ihre Bedeckung gefunden: Slovensko berilo za šesti gimnazijalni razred im Obergymnasium von Dr. Miklošič Wien 1855. Mozart's deutsches Lesebuch. 4. Band für Untergymnasien. Wien 1855. Hoffmann's „Historiae antiquae etc." Wien 1854. Wurst's praktische Denklehre Stuttgard 1854. Lübker's Reallexikon des klassischen Alterthums. 1855. Xenophontis Memorabilia. Wien 1855. Scheda's Wandkarte in 4 Blättern Europa, die beiden Hemisphären in 8 Blättern und die Wandkarte von Mitteleuropa. Schenkl's griechisches Elementarbuch. Prag 1854. Welter's Geschichte. Auszug. Münster 1855. Schinnagl's lateinisches Lesebuch. Wien 1855. Pokorny's Naturgeschichte. Wien 1855. Schinnagl's lateinische Schulgrammatik und lateinisches Elementarbuch. Wien 1855 Dr. J. Bleiweis's: Slovensko berilo za četerti gimnazijalni razred. Laibach 1855.

An Geschenken, wofür hiemit den edelmüthigen Gönnern im Namen der Lehranstalt freudigst der gebührende Dank ausgesprochen wird, erhielt die hierortige Büchersammlung:

1. Vom hohen k. k. Ministerium des Cultus und Unterrichtes: Geologische Uebersicht des Bergbaues der österreichischen Monarchie. Die „Jetztzeit" oder immerwährendes Conversations-Lexicon. Jahrgang 1855. Von Dr. Herm. Meynert.
2. Von der hohen k. k. Landesregierung: Das Reichs- und Landesgesetzblatt.
3. Vom P. T. Hochwürd. Herrn Arko Bartholomäus inful. Propst, Dechant und Stadtpfarrer in Neustadtl: Allgemeine Weltkunde von J. Georg Aug. Galleti oder Encyklopädie für Geographie, Statistik und Staatengeschichte in 10 Heften. — Das türkische Reich. Geschichte und Statistik von Alfred Bellé, Leipzig 1854.
4. Vom Herrn Gregorič Florian k. k. Gymnasialprofessor in Triest: Zwei Exemplare der von ihm verfaßten „Geschichte des österreichischen Staatenvereines mit speziellen Geschichten seiner Länder und Völker von den alten Zeiten bis 1852" dem Gymnasium und ein Exemplar dem pr. Direktor.

5. Vom Hochwürd. Herrn Anton Žakel, Cooperator in Hönigſtein: Friedrich von Schiller's ſämmtliche Werke. 23 Bände. — Geſchichte der letzten fünf und zwanzig Jahre von Karl Heinrich Hermes. 3 Bände.

6. Vom Hochwürd. Herrn Narobe Martin, Cooperator in Prečna zum Behufe der Lektüre für Gymnaſ. Schüler: Bredow's allgemeine Weltgeſchichte. — Humbert's Gedanken über die wichtigſten Wahrheiten unſerer h. Religion. — Bernhard Gallura's Lehrbuch der chriſtl Wohlgezogenheit. — Weltgeſchichte von K. Fried — Corn. Nepotis vitae excellent. Imperatorum.

7. Vom Georg Sterbenc, Schüler der VIII. Klaſſe: Der Geiſt in der Natur. Von Hans Chriſtian Oerſted. 2 B. — Pesmi krajnskiga naróda 5 Hefte. — Oeſterreichiſche Vaterlandskunde von M. A. Becker. 1 B. Kurzgefaßte Geſchichte Oeſterreichs, ſeiner Völker und Länder von Dr. Hermann Meynert. 1 B. — M. Tullii Ciceronis Disputationum Tusculanarum ad M. Brutum libri V von Ignaz Seibt. 1 B. — Die Weltkunde von Dr. Wilhelm Harniſch. 1 B. — Geſchichtsbilder von Dr. Carl Vogel. 1 B. — Taſchenbuch der Deutſchen u. Schweizer Flora von D. Wilh. Dan. Joſ. Koch. 1 B.

8. Vom Franz Legan, Schüler der VI. Klaſſe: J. Annegarn's Weltgeſchichte für die katholiſche Jugend. 1 B. — Grundzüge der Naturgeſchichte von Dr. A. E. Fürnrohr. 1 B. — Elemente der Kryſtallographie von Friedrich A. Kolenati mit 11 Tafeln. 1 B. — Geſchichte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates von W. Wladimoj Tomek. 1 B. — Die denkwürdigſten Orte der Chriſtenheit: Jeruſalem, Bethlehem und Nazareth. 1 Heft. — Abbildungen Römiſcher und Griechiſcher Alterthümer nach Antiken. 1 B. — Das Glück des wahren Chriſten von Eduard von Ambach. 1 B. — Lehrbuch des deutſchen Stiles zum Gebrauche in Gymnaſien. 1 B. — Der geſchwinde Italiener von J. Valentini. 1 Heft. Gradus ad Parnassum. 1 B. — Caii Julii Caesaris Commentarii de bello gallico et civili. 1 B. — Griechiſche Chreſtomathie für die zwei erſten Jahres-Curſe von Feldbauſch und Süpfle. 1 B.

9 Vom Anton Golobič, Schüler der VI. Klaſſe: Die zehn Gebothe Gottes in bibliſchen Bildern betrachtet von P. Pasqual Skerbinz. 1 B. — Das Reich Gottes auf Erden von Peter Baldauf. 1 B.

10. Vom Anton Jelenc, Schüler der VI. Klaſſe: Die lateiniſche Formenlehre von Hermann Venedig. 1 B. — J. Lamb's praktiſche Anleitung zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen in's Lateiniſche. 4 Hefte. — Geographie des Kaiſerthums Oeſterreich von Karl Wladislav Zapp. 1 B. — Land- und Süßwaſſer-Conchylien in Krain von Ferdinand Joſ. Schmidt. 1 Heft.

11. Vom Johann Mogolič, Schüler der VI. Klasse: Der Geist des katholischen Kultus von Math. Terklau. 1 B. — Nach der Arbeit. Drei Erzählungen für christliche Jugend u. christliches Volk von Dr. Carl Brug. 1. Heft. — Handbuch der Geographie des österreichischen Kaiserstattes von Dr. A. Adolf Schmidl. 1 B.
12. Vom Anton Kuhn, Schüler der V. Klasse: Der kleine Goffei, eine kurzgefaßte Erklärung der heil. Sonn- und Festtags-Evangelien. 1 B. — Josaphat, Königssohn von Indien. 1 B.
13. Vom Ludwig Sterger, Schüler der II. Klasse: Das Buch der denkwürdigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. 1 B.

B. Physikalisches Kabinet.

Folgende Herren haben zur Vermehrung des physikalischen Kabinetes für das Schuljahr 1856 durch Geldsubsidien beigetragen: Der Hochw. P. T. Herr Arko Bartholomäus, Propst, Dechant und Stadtpfarrer in Neustadtl. Hochw. P. T. Herr Franz Xav. Jellouscheg, Canonicus und fürstbischöflicher Ordinariats-Commissär beim hiesigen Gymnasium. Hochw. P. T. Herr Josef Schagar, Canonicus in Neustadtl. Hochw. P. T. Herr Anton Strohen, emeritirter Canonicus, Dechant und Pfarrer in Neustadtl. Hochw. P. T. Herr Vinzenz Vouk, Dechant, Pfarrer in St. Ruprecht. Herr Josef Duller, Realitätenbesitzer in Lerchendorf. Hochw. Herr Carl Hofer, Cooperator in St. Michael. Die Hochw. Herren Johann Bazhnik, Pfarrer und Martin Narobe, Cooperator in Prečna. Hochw. Herr Jakob Jerin, Pfarrer in Weißkirchen. Hochw. Herr Josef Grabloviz, Pfarrer und die Hochw. Herren Johann Skrabiz und Michael Schoß, Cooperatoren in St. Barthelmä. Hochw. Herr Josef Oreschnik, Lokalkaplan in Maihau. Hochw. Herr Johann Kunstel, Pfarrer und die Hochwürd. Herren Valentin Plemel und Johann Schuler, Cooperatoren in St Cantian. Hochw. Herr Barthol. Pezhnik, Lokalkaplan in Bučka. Hochw. Herr Mathias Pfeifer, Pfarrer und die Hochw. Herren Josef Lampert und Jakob Marolt, Cooperatoren in Arch. Hochw. Herr Andreas Swetlin, Dechant und Pfarrer und die Hochw. Herren Josef Kanduč und Johann Vouk, Cooperatoren in Haselbach. Hochw. Herr Stephan Lajoviz, pensionirter Pfarrer in Gurkfeld. Hochw. Herr Georg Krašovic, Pfarrer in h. Kreuz. Hochw. Herr Josef Krašovic, Pfarrer in Cirkle.

Diese erwähnten P. T. Herren haben dem Lehrer der Physik 118 fl. CM. und zwei Stück National-Anlehen-Obligationen à 20 fl. übergeben, wofür zu den schon vorhandenen 104 physikalischen Instrumenten nachstehende Apparate beigeschafft wurden:

1. Ein Paar Treppengaukler. 2. Eine Queckſilber-Presse. 3. Ein Maximum-Minimum-Thermometer. 4. Eine Atwod'sche Fallmaschine. 5. Eine Volta'sche Säule aus zehn Elementen.

6. Eine Bunsen'sche Batterie aus sechs Elementen. 7. Drei Induktions-Rollen. 8. Eine Wasserwage. 9. Ein Hörrohr. 10. Ein Sprachrohr. 11. Ein Astronomischer Bilderatlas.

Für die hier dargelegte Unterstützung und Hebung des physikalischen Kabinetes wird den P. T. Herren Wohlthätern und Freunden der Naturlehre von Seite des betreffenden Lehrers und des gesammten Lehrkörpers der aufrichtigste und wärmste Dank abgestattet.

Aus den Aufnahmstaxen sind als physikalische Lehrbehelfe angeschafft worden: 1. Ein Amperre's Brett sammt Drahtfiguren. 2. Ein Thermometer. 3. Eine Schrottwage. 4. Geometrische Körper 36 an der Zahl. 5. Ein Zaubertrichter. Im Ganzen wurden 16 neue Apparate beigeschafft.

C. Naturhistorische Sammlung.

a) Zoologie.

Zuwachs durch Geschenke.

Das hohe k. k. Unterrichts-Ministerium hat mit Erlaß vom 13. Dezember 1855 Z. 17894 dem hiesigen Gymnasium dem Betrag von 150 fl. CM. zu seiner entsprechenden Ausstattung mit den dringend benöthigten Lehrmitteln von Modellen, zur Vermehrung einer Mineraliensammlung etc. bewilliget.

Ferner haben zur Completirung des naturhistorischen Kabinetes, welches erst im Entstehen begriffen ist, der Hochw. P. T. Herr Anton Strohen, emerit. Canonicus, Dechant und Pfarrer, der Hochw. Herr Rabič, Cooperator in Laserbach, die Hochwürdige Geistlichkeit von St. Ruprecht, von Ober- und Unternassenfuß und Hönigstein, Herr Josef Marquard, Schloßverwalter und Herr Anton Smola, Inhaber des Gutes Stauden nächst Neustadtl Beiträge geliefert, welche keine Mühe sparten, wenn es galt, dem Gymnasium in gedachter Beziehung einen Dienst zu erweisen. Durch derer gemeinnützige Verwendung erhielt das naturhist. Kabinet:

An Säugethieren	2	Stück.
„ Vögeln und zwar:		
Raubvögel	50	„
Sperlingsvögel	26	„
Hühnervögel	12	„
Sumpfvögel	20	„
Schwimmvögel	12	„
Zusammen	122	Stück,

welche sämmtlich ausgestopft sind.

Eine Schmetterlingsammlung in drei Kästchen von 100 Stück.

Vom Herrn Wilhelm Dollhoff, k. k. Baubezirks-Ingenieur eine getrocknete See-Schildkröte.

Vom Herrn Franz Erjauz, Abiturienten des Laibacher Obergymnasiums und Lehramtskandidaten in Wien auf die Zusprache des Herrn k. k. Museal-Custos in Laibach 172 Species von Land- und Süßwasser-Conchylien aus Krain und Dalmatien.

Vom Herrn Carl Deschmann, k. k. Museal-Custos in Laibach drei ausgestopfte Vögel: 1 Wachtelkönig, 1 Grünspecht und 1 Weibchen des kleinen Steißfusses.

Vom Herrn Jakob Schaschel, Zeichnungslehrer: 1 gut erhaltenes Straußei und 6 Meermuscheln.

Vom Felix Schaschel, Schüler der V. Gym. Klasse in Laibach: 8 Gattungen Muscheln aus dem Nilflusse in Aegypten. Versteinertes Holz aus Afrika bei Kairo gefunden.

Von der Frau Rigerl: 20 Stück ausländische Muscheln und Schnecken.

b) Botanik.

Durch Geschenke. Durch Geschenke.

Einen ziemlich namhaften Zuwachs erhielt die botanische Sammlung durch Beiträge der Gymn. Schüler, welche, wie im abgelaufenen Schuljahre 1855, auch heuer frische Pflanzen in der Umgegend fleißig gesammelt, genau bestimmt und sorgfältig getrocknet in drei Herbarien, jedes 700 Species enthaltend, dem Gymnasium widmeten.

Vom Herrn Franz Ipaviz, k. k. Kreiswundarzt: 60 Stück meist ausländische Kryptogamen.

Das h. k. k. Unterrichtsministerium hat ein Exemplar der vom n. ö. k. k. Schulrathe A. M. Becker herausgegebenen Abbildungen der eßbaren und giftigen Pilze dieser Lehranstalt gratis zugemittelt.

c) Mineralogie.

Zum Behufe eines veranschaulichenden Unterrichtes in der Mineralogie wurden 60 Stück Krystallmodelle aus mit gefärbtem Papier überzogener Pappe angeschafft.

Ferner hat die hohe k. k. Landesregierung mit Erl. v. 4. November 1855 Z. 19270 den aus dem für das hierortige Gymnasialgebäude aufgebrachten Baufonde erübrigten Rest von 33 fl. 38 kr. CM. dem Gymnasium mit der Ermächtigung ausfolgen lassen, denselben zur Vervollständigung des naturhist. Kabinetes zu verwenden. Gegen obigen Betrag von 33 fl. 38 kr. hat Herr Homatsch, Gewerksdirektor in Tschernembl eben eine Mineraliensammlung von 237 schon determinirten Mineral-Exemplaren dem Gymnasium abgetreten.

Damit die naturhiſtoriſchen Objekte der beliebigen und fortgeſetzten Verſinnlichung zugänglich bleiben, waren auch nothwendigerweiſe zur Bewahrung und Aufſtellung der wichtigſten Mineralien, Conchylien, ornithologiſchen Gegenſtände und Lepidopteren entſprechende bis nun nicht vorräthige Käſten zu beſorgen und zoologiſche und botaniſche Abbildungen unter Glasrahmen zu ſetzen, um ſolche in den bezüglichen Klaſſen, worin ſich der Unterricht mit ihrem Inhalte befaßte, in Anwendung zu bringen.

Vom Herrn Laſer, Theologen in Görz wurden der Anſtalt 2 Silber- und 5 Kupfer-Münzen aus der römiſchen Kaiſerzeit, vom Hochw. Herrn Zebin, Prieſter in der Trieſter-Diözeſe 6 ſilberne Münzen zum Geſchenke gemacht.

Allen Herrn Gönnern und Contribuenten wird hiemit im Namen des ganzen Lehrkörpers der ſchuldige und verbindlichſte Dank gezollt.

Einige wichtigere vom hohen k. k. Miniſterium des Kultus und Unterrichtes mittelſt der hoh. k. k. Landesregierung an das Gymnaſium herabgelangte Erläſſe:

H. E. vom 1. Auguſt 1855 Z. 9810 gratis ertheilend ein Exemplar der von der geologiſchen Reichsanſtalt herausgegebenen Ueberſicht des Bergbaues der öſterreichiſchen Monarchie.

H. E. vom 3. Septemb. 1855 Z. 13509 eröffnend, daß das für die Tertia empfohlene Leſebuch: „Historiae antiquae etc.“ von Eman. Hoffmann ſchon den erforderlichen latein. Leſeſtoff enthält.

H. Verord. vom 10. Septemb. 1855 Z. 10312 — 878 betreffend die Abänderung einiger, in dem Organiſ. Entwurfe der Gymnaſien enthaltenen Beſtimmungen über die Vertheilung des Lehrſtoffes und der Lehrſtunden.

H. E. vom 22. Oktober 1855 Z. 15975 gratis zugemittelt ein Exemplar des 1. und 2. Bandes von Dr. Hermann Meynert „die Jetztzeit.“ Immerwährendes Conversations-Lexicon der Gegenwart. Jahrgang 1855.

H. E. vom 29. November 1855 Z. 15666 enthaltend die auf den naturgeſchichtlichen Unterricht Bezug nehmende Inſtruktion.

H. E. vom 13. Dezember 1855 Z. 17894 bewilligend, daß von der für das Laibacher k. k. Ober-Gymnaſium zur Anſchaffung der nothwendigen naturwiſſenſchaftlichen Lehrmittel ſyſtemiſirten Dotation jährlicher 180 fl. der alljährlich erübrigende Reſt für die Anſchaffung

ſolcher Lehrmittel für das Gymnaſium zu Neuſtadtl verwendet und daß dieſe aus dem Studienfonde angekauften Lehrbehelfe in einem abgeſonderten Inventar in Evidenz erhalten werden.

H. E. vom 5. Februar 1856 Z. 1182 verordnend, daß in Betreff der philoſ. Propädeutik an Gymnaſien in der 7. Klaſſe die allgemeine Logik — in der 8. Klaſſe die empiriſche Pſychologie mit 2 Stunden wöchentlich zu lehren iſt.

H. E. vom 7. Februar 1856 Z. 1954 erklärend als ordnungsgemäß, daß Schüler, denen im zweiten Semeſter der achten Klaſſe ein Zeugniß der 2. Klaſſe ertheilt wurde, in der Regel nicht vor Ablauf eines weiteren Schuljahres zur Ablegung der Maturitäts-Prüfung zugelaſſen werden.

H. E. vom 21. Februar 1856 Z. 2851 Bezug nehmend auf die Berichte, mit welchen Vorſchläge zur Beſetzung von Gymnaſiallehrerſtellen künftig hin erſtattet werden.

H. E. vom 30 März 1856 Z. 4921 mit der Anordnung, daß in Betreff der Abhaltung der Maturitäts-Prüfungen nach Ablauf des Schuljahres 1856 beim dießfälligen Prüfungsakte nach denſelben Grundſätzen und Beſtimmungen (die Naturgeſchichte hat hiebei als Prüfungsgegenſtand zu entfallen) vorzugehen ſein wird, die im abgelaufenen Schuljahre in Geltung waren.

H. E. vom 8. Juni 1856 Z. 5217. In Hinſicht des bedingnißweiſe geſtatteten Ausleihens von Bibliotheksbüchern an die Schüler des Ober-Gymnaſiums oder der Oberrealſchule.

Relationen.

Die Eröffnung des Schuljahres $18\frac{55}{56}$ hat unter vorgängiger Abhaltung des feierlichen heiligen Geiſtamtes am 1. Oktober 1855 ſtattgefunden.

In Hinſicht des am 30. Auguſt 1855 erfolgten Todes des Gymn. Lehrers P. Fraternus Terlep hat der Hochw. Franziſk. Ordens-Provinzial gegenwärtig General-Definitor P. Sales Wolčič an die Stelle des Verſtorbenen den Franziſk. Ordens-Prieſter P. Cajetan Pzigas als ſuppl. Gymn. Lehrer der hohen k. k. Landesregierung in Antrag gebracht, deſſen Verwendung mit h. k. k. Landesregierung-Erl. vom 25. September 1855 Z. 16725 bewilliget wurde

Freie Gegenſtände.

Altſloveniſche Sprache. Den dießfälligen Unterricht ertheilte P. Ladislaus Hrovat 4 Gymn. Schülern mit Biginn und bis zum Schluße des Schuljahres 1856 in wöchentlichen 2 Stunden.

Freihandzeichnen. Diesen Unterricht hat H. Jakob Schaschel vom Anfange bis Ende des Schuljahres 1856 mit 11 Gym. Schülern Mittwoch und Samstag Nachmittag 2 Stunden wöchentlich vorgenommen.

Andachtsübungen der Studirenden am hiesigen Gymnasium im Schuljahre 1856.

Am 15. März 1856 Sonnabend Nachmittag sind die österlichen h. Exercitien in der Franziskaner-Kirche unter vorläufiger Intonirung des „Veni creator Spiritus" mit einer angemessenen Erhorte, Litanei und dem heil. Segen feierlich eröffnet, in den drei darauf folgenden Tagen der Charwoche ebenfalls mit der jedesmaligen Erhorte, Litanei und dem h. Segen fortgesetzt und zu deren Beschluße ist als Danksagungsakt ein „Te Deum" angestimmt worden.

An Sonn- und Feiertagen des Jahres war der Gottesdienst mit einer jeweiligen Erbauungsrede und einem gesungenen Hochamte mit Segen, der werktägliche Gottesdienst aber mit einer h. Messe um ein halb acht Uhr abgehalten.

Mit dem Lehrkörper wohnte die gesammte Gymn. Jugend den kirchlichen Processionen am Feste des heil. Marcus an den drei Tagen der Bittwoche und dem heil. Frohnleichnamsfeste bei. Auch empfingen die Gym. Schüler ihre geistige Labung in den h. Sakramenten der Buße und des Altars fünfmal des Jahres.

Am 4. Oktober 1855 als am Tage des Allerhöchsten Namenfestes Seiner k. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. wohnten ebenfalls sämmtliche Gymn. Schüler dem gesungenen Hochamte mit h. Segen bei, von denen nach beendeter h. Messe die österreichische Volkshymne abgesungen wurde.

Am 1. Mai d. J. wohnte der Lehrkörper und die gesammte studirende Gymn. Jugend dem in der Stadtpfarr-Kollegiatkirche zur Danksagung für den willkommenen und segenreichen Friedenschluß abgehaltenen feierlichen Hochamte mit „Te Deum" bei.

Am 20. Juli d. J. war der Lehrkörper mit der gesammten studirenden Gymn. Jugend bei dem in der Stadtpfarrkirche zur Danksagung für die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin abgehaltenen solemnen Hochamte mit „Te Deum" anwesend.

Wegen der am 27. Juli im Schuljahre 1855 mit zwei Schülern der Octava vorgenommenen mündlichen Maturitäts-Prüfung konnte nicht mehr ein dießfälliger Abdruck des Prüfungs-Resultates dem Jahresberichte beigeschlossen werden. Es wird daher nachträglich in Erwähnung gebracht, daß den vorjährigen Abiturienten Fabiani Josef von Neustadtl und Planinschek Josef von St. Veit das Zeugniß der Reife zuerkannt wurde.

Zur Ablegung der Maturitäts-Prüfung im Schuljahre 1856 haben sich fünf Octavaner dieses Gymnasiums gemeldet u. z.: Grill Mathias von Čermošnic, Kresse Josef von Prečna, Kulavic Franz von Maihau, Moll Gustav von Laibach, Sterbenc Georg von Altenmarkt. Der schriftlichen Maturitäts-Prüfung, welche auf den 21. bis einschließig 24. Juli d. J. bestimmt war, haben sie sich bereits unterzogen, die mündliche wird erst am 8. und 9. August d. J. abgehalten werden.

Das abgelaufene Schuljahr ward mit dem 31. Juli beendet, am 1. August ein feierliches h. Dankamt gehalten und darauf die Prämien- und Zeugnißvertheilung, welcher sich eine kurze deutsche Eröffnungsrede vom Grill Mathias und eine slovenische Schlußrede vom Sterbenc Georg vorgetragen anreih'te, im Gymn. Saale öffentlich vorgenommen.

Die Schüler, welche um die Aufnahme in die Studien des hiesigen k. k. Gymnasiums anzusuchen wünschen, haben sich bei der pr. Direktion, dann beim Klassen- und Religionslehrer in den Vormittagsstunden des 28. 29. und 30. Septembers d. J. im Beisein ihrer Eltern oder in deren Verhindreungsfalle, der aber eine glaubwürdige Begründung erwartet, in Anwesenheit ihrer verantwortlichen Stellvertreter zu melden. Das nächste Schuljahr $18\frac{56}{57}$ beginnt mit dem heil. Geistamte, zu welchem sämmtliche aufgenommene Gymnasialschüler zu erscheinen haben, am 1. Oktober 1856

Die zum ersten Mal Aufzunehmenden sind vorläufig zur Entrichtung der gesetzlichen Aufnahmstare von 2 fl. CM. erinnert.

Neustadtl im Monate Juli 1856.

P. Engelbert Knifiz,
pr. Gymn. Direktor.

Anhang.

Namentlicher Ausweis

der Schüler nach der mittelst Lokationsnumer angedeuteten Rangordnung in den 8 Klassen des k. k. Gymnasiums zu Neustadtl im 2. Sem. am Schlusse des Schuljahres 1856.

VIII. Klasse.

Zahl der Schüler 7.

1. * Sterbenc Georg von Altenmarkt.
2. Moll Gustav von Laibach.
3. Kulavic Franz von Mathau.
4. Grill Mathias von Čermošnic.
5. Kresse Josef von Prečna.
6. Kuchel Mathias von Seisenberg.
7. Jereb Jakob von Vodic.

VII. Klasse.

Zahl der Schüler 7.

1. * Kuralt Didimus von Laibach.
2. * Czech Alois von Haidenschaft.
3. * Gerdešič Josef von Černembl.
4. Papesch Franz von Nassenfuß.
5. Knes Franz von St. Ruprecht.
6. Reschek Peter von Möttling.
7. Bogalin Michael von Haselbach.

VI. Klasse.

Zahl der Schüler 8.

1. * Legan Franz von St. Veit bei Sittich.
2. Deu Eduard von Neustadtl.
3. Jelenz Anton von Prečna.
4. Golobič Anton von Semič.
5. Knifiz Heinrich von Neustadtl.
6. Bartel Josef von Hönigstein.
7. Mogolič Johann von Neustadtl.
8. Meglič Mathias von Obergurk.

☞ Anmerkung.

Die mit einem Sternchen Bezeichneten erhielten ein Gymn. Zeugniß der ersten Klasse mit Vorzug.

V. Klasse.

Zahl der Schüler 11.

1. Jelenz Johann von Kropp.
2. Spendal Josef von Hönigstein.
3. Kuhn Anton von Neustadtl.
4. Schagar Ludwig von Neustadtl.
5. Tuschek Alois von Laibach.
6. Koračin Ludwig von Neudegg.
7. Fischer Ferdinand von Laibach.
8. Guth Julius von Seisenberg.
9. Treo Adolf von Kleindorf.
10. Brudar Josef von St. Michael.
11. Moll Leopold von Prewald.

IV. Klasse.

Zahl der Schüler 9.

1. *Unterlugganer Josef von Neustadtl.
2. Strucel Georg von Černembl.
3. Kraus Adalbert von Neustadtl.
4. Kadiuc Isidor von Eisnern.
5. Skraber Viktor von Sittich.
6. Fiala Wilhelm von Czermin (Galizien.)
7. Kalin Johann von Landstraß.
8. Velikaine Johann von Idria.
9. Cessar Johann von Hönigstein.

III. Klasse.

Zahl der Schüler 9.

1. *Pfeifer Wilhelm von Gottschee.
2. *Lubič Josef von Prečna.
3. Venedig Hermann von Neustadtl.
4. Pirc Ignaz von St. Barthelmä.
5. Wassitsch Ludwig von Grailach.
6. Gorenc Leopold von St. Ruprecht.
7. Mogolič Michael von Neustadtl.
8. Kadunc Mathias von Seisenberg.
9. Tabourc Josef von Adelsberg.

II. Klasse.

Zahl der Schüler 23.

1. *Klun Johann von Feistriz.
2. *Jenko Ludwig von Laibach.
3. Tomažowič Johann von Bresnic.
4. Pousche Josef von Obernassenfuß.
5. Močnik Anton von Idria.
6. Pluth Alois von Semič.
7. Sterger Ludwig von St. Barthelmä.
8. Kuhn Viktor von Neustadtl.
9. Erjauc Josef von Weixelburg.
10. Vouk Matthäus von Veldes.
11. Klnčenšek Ignaz von Mariathal.
12. Pokorny Josef von Klagenfurt.
13. Žagar Franz von Hönigstein.
14. Absetz Mathias von Hönigstein.

15. Stergar Johann von Haſelbach.
16. Maintinger Johann von St. Michael.
17. Ritter von Schönfeld Theodor von Saaz (Böhmen.)
18 Darovic Franz von St. Michael.
19. Springer Jakob von Černembl.
20. Schwinger Albin von St. Barthelmä.
21. Kolenc Franz von Rendegg.
22. Seidl Carl von Neuſtadtl.
23. Hrovat Johann von Vigaun.

I. Klaſſe.

Zahl der Schüler 30.

1. * Sterger Guſtav von St. Barthelmä.
2. * Pašič Mathias von Semič.
3. * Poč Martin von Semič.
4. * Lapaine Carl von Krainburg.
5. Sporn Joſef von Vodic.
6. Kuralt Eduard von Laibach.
7. Kuralt Theodor von Laibach.
8. Surc Franz von Seiſenberg.
9. Kraucer Anton von Treffen.
10. Sakraiſek Anton von Großlašič.
11. Skrem Alexander von Lodi (Italien.)
12. Vehouc Johann von Seiſenberg.
13. Pleskovič Johann von Naſſenfuß.
14. Smola Julius von Stauden.
15. Waſſitſch Franz von Grailach.
16. Sever Nikolaus von Landſtraß.
17. Drenik Matthäus von Cirknic.
18. Jenič Johann von Maihau.
19. Bercer Joſef von St. Ruprecht.
20. Dražen Joſef von Landſtraß.
21. Duller Johann von Neuſtadtl.
22. Schwinger Raimund v. St. Barthelmä.
23. Kamenšek Martin von Semič.
24. Radrah Johann von Sittich.
25. Dolinar Carl von Naſſenfuß.
26. Stenko Valentin von Waač.
27. Dergane Anton von St. Michael.
28. Fiala Auguſt von Czermin (Galizien.)
29. Barle Anton von Treffen.
30. v. Gapp Vinzenz von Laibach.

Geſammtzahl der Gymnaſialſchüler 104.

Lesar